

Merkelburger Zeitung

167. Jahrgang

Merkelburger Zeitung

Kreisblatt

Merkelburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Befristung, durch Herrn RM 8,- frei Haus monatlich. - Ausgabestellen: K. (Hauptst.) u. G. (Hauptst.). - In der Halle: Herrmann, G. (Hauptst.) heißt kein Postfach auf Lieferung oder Abfertigung.

Bezugspreis für den 8 getrockneten Millimeterzettel 10 Pf., im Rahmen (4 getrocknet) 20 Pf. - für Chiffre- u. Nachdruckungen 30 Pf. 10 Pf. - Familienabgabe ermäßigt, Rabatt nach Carl. Postgesetz. - Leipzig 16654. - Gesamt 1000er Nummer.

Connabendausgabe

Merkelburg, den 12. Februar 1927

Nummer 36

Neues in Kürze.

Der Reichstag hat gestern die drei Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister v. Kundell abgelehnt.

Es wurden abgegeben gegen den demokratischen Mißtrauensantrag 217, dafür 161 Stimmen, gegen den sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensantrag 216 Stimmen, dafür 162 Stimmen.

Am Freitagabend kam es im Norden Berlins zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Mitgliedern der Deutschen Arbeiterpartei, wobei zehn Personen erheblich verletzt wurden.

In Dortmund kam es anlässlich einer Versammlung der Nationalsozialisten zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, in deren Verlauf mehrere Personen leicht verletzt wurden. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor. Auf das Auto, in dem die nationalsozialistischen Versammlungsteilnehmer aus Dortmund wieder heimkehrten, wurde ein Schlag abgegeben, wodurch ein Nationalsozialist schwer verletzt wurde.

Millioneneinlagen der Sowjetregierung haben seit Tagen Berliner Banken aufzusuchen. Wie wir erfahren, hat der Abzug der 500 Millionen Einlagen aus Londoner Banken durch Moskau bereits begonnen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wies Wucharin in einer Rede darauf hin, daß die separatistisch-nationale Bewegung in der Ukraine und in Weißrußland große Fortschritte gemacht habe.

Nach einer Meldung des „Zentralpost“ rechnet man in französischen politischen Kreisen mit der italienischen Demission des Reichstages als Ergebnis der Bewegung Streikmann-Kullotti.

Das Parteiprogramm der belgischen Sozialisten, das Brähler „Revolution“, erklärt in seinem Leitartikel, daß die Sozialisten bei nächster Gelegenheit die Frage einer neuen Volksabstimmung in Belgien vom Parlament wieder zur Sprache bringen werden.

Der König und die Königin von Belgien werden am Connabend für zwei Tage nach London auf Privatbesuch fahren. Der Besuch gilt in erster Linie der ständlich-belgischen Kunstausstellung.

Die französische Presse behauptet die kürzliche Aufführung des „Kaiserkaisers“ von Richard Strauss in der Pariser Großen Oper sei durchgängig ganz außerordentlich anerkannt. Man muß dabei den französischen Hintergedanken berücksichtigen, sich den Deutscheren angenehm zu erwelen, was auch bei jeder anderen Gelegenheit geschieht im Vorfeld einer groß angelegten und äußerst geschickten Propaganda, die dem internationalen Verlangen nach Anschließung an Deutschland entgegenwirken soll.

Der französische Abgeordnete und Industrielle Louchereux demontiert die Nazisisten, die von seiner Zerschlagung an einem eventuellen europäischen Elektrizitätsvertrag wissen wollen. Im übrigen wäre die Idee des europäischen Elektrizitätsvertrags verfehlt. Er glaube auch nicht, daß man derzeit ernstlich an dessen Realisierung denken könnte.

Das Pariser „Journal des Debats“ meldet aus London: Im Gegensatz zu gewissen Pressemeldungen erklärt man im Foreign Office, daß man im Augenblick nicht daran denke, englische Delegationen zu der bereits in Paris stattfindenden französisch-spanischen Langenkonferenz zu entsenden.

Nach Meldungen aus Marseille wurde ein Bord eines französischen Mittelmeerdampfers bei seiner Landung in Neapel eine Durchsuchung durch französische Polizei vorgenommen, wobei 18 Antifaschisten festgenommen wurden.

Eine Meldung der „Chicago Tribune“ aus Bukarest besagt, daß Prinzessin Helena, die Gattin Karls, in Bukarest eingetroffen ist. Sie erklärte, daß sie sich mit ihrem Gatten ausgeführt habe.

Das Pariser „Echo“ meldet aus Madrid: Über 300 geflüchtete portugiesische Sozialisten sind in Badajoz auf portugiesischem Boden. In Portugal ist der Grenzübertritt immer noch eingestellt, was auf weitere Unruhen und Kämpfe schließen läßt.

Vor Beginn der Räumungsverhandlungen.

Aus Berliner Kreisen verlautet: Die politische Lage sieht heute unter dem Eindruck der von deutscher Seite nicht widerprotestigen Meldungen Pariser und Londoner Blätter, daß die Reichsregierung die Räumungsfrage zum Gegenstand von Verhandlungen mit den Alliierten gemacht habe. Besonders beachtlich ist die Meldung der Londoner „Times“, wonach die Gesamträumung bis spätestens Frühjahr 1928 angelehrt wird, gleichzeitig mit dem Antrag Deutschlands an die Damesächte, eine Frist für die Dauer der Reparationsverpflichtungen Deutschlands schon jetzt festzusetzen.

Auch der Katterdammer „Courant“ meldet: Gleichzeitig wie in Paris ist getrennt in London und Brüssel der diplomatische Schritt Deutschlands erfolgt, betreffend Aufnahmen der direkten Verhandlungen über die Räumungsfrage.

Neuer Uebergriff der französischen Besatzungspolizei.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, erschienen am Freitagmorgens im Verlag des „Landwehr Anzeigers“ zwei Beamte der französischen Besatzungspolizei und bestellten die noch vorhandenen wenigen Exemplare der von diesem Verlag herausgegebenen „Anzeiger-Beilage“. Eine Begründung für diese Beschlagnahme wurde nicht mitgeteilt. Die Beschlagnahme widerspricht den Bestimmungen des Rheinlandsabkommens.

Die Sprachenfrage im Elsaß.

Als Strasbourg wird gemeldet: In der Sprachenfrage, soweit sie den Schulunterricht betrifft, scheint sich ein Fortschritt anzubahnen, wenigstens treten die bisherigen Verehrer der ausschließlich französischen Unterrichtssprache der französischen Unterrichtsbehörde entgegen. Das „Journal de l'Est“ erklärt, der Aufhebung des Abgeordneten Marfice folgen eine Erhebung über

Der polnische Vizepremier gegen jede Grenzrevision.

In der gestrigen Warschauer Sejmung ergriff Vizepremierminister Barciel das Wort zu einer ausführlichen Schiedung der Gesamt-politik der polnischen Regierung. Er erklärte: Polen stehe auf dem Boden der abgeschlossenen Verträge, die ohne jede Einschränkung durchgeleitet werden müßten. Die polnische Regierung werde jegliche Revision der bestehenden Verträge entschieden ablehnen.

Chefbesprechung über die deutsch-polnische Krise.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist in der gestrigen Besprechung der Chefs der beteiligten deutschen Behörden über die deutsch-polnische Krise Uebereinstimmung darüber erzielt worden, daß eine Fortführung der Verhandlungen als zwecklos anzusehen ist. Am Connabend wird wahrscheinlich der polnischen Regierung eine deutsche Note übermietet werden, in der vorgelegten wird, die Verhandlungen solange zu unterbrechen, bis die Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und dem deutschen Gland in Warschau über die Frage der endgültigen Regelung der Ausweisung von Deutschen beendet ist.

Aus dem Präliminary Secretariat wird offiziell mitgeteilt, daß die Frage der deutschen Regierung auf Zahlung einer Entschädigung für die Entziehung des Siedlichmerkes Chorzow gegen die polnische Regierung beim internationalen Jaager Schiedsgerichtshof eingegangen ist.

In der gestrigen Sitzung des internationalen Ausschusses ist es endlich dem deutsch-polnischen Ausschusses in Kallma gelungen, Dr. Bensch, der bekanntlich auch Minister des neuen

die Erfolge des bisherigen Unterrichtsverfahrens in der Volksschule veranlassen zu wollen. Es müsse möglich sein, „eine Schulpolitik des gebundenen Menschenverstandes zu betreiben, die tolerant, entschlossen französisch, aber weit offen für den ergänzenden Unterricht im Deutschen“.

Zu Coolidges Abrüstungsvorschlag.

In Washington politischen Kreisen rechnet man damit, daß das Memorandum der amerikanischen Regierung über die Einberufung der neuen See-Abüstungsconferenz von England und Japan angenommen, bei Frankreich und Italien dagegen auf Widerstand stoßen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß die englisch-französischen Beziehungen über die Washingtoner Abrüstungsconferenz hinausgar verfestigt hätten, während andererseits das Aufstehen Mussolinis italienische Machtstränge hervorgerufen habe, deren Verwirklichung nur mit starker Armee und Flotte möglich sei. Deutschland spiele bei der ganzen Erörterung überhaupt keine Rolle, da es keine militärische Großmacht mehr sei. Von Coolidge nachdenklichen Persönlichkeiten wird erklärt, daß jetzt die Zeit gekommen sei, die die Großmächte Paris erkennen und mit ihrer Willkür über die Abrüstungsfrage zu tun sei.

Paul Bourcier ist unzufrieden.

Der ständige französische Botschaftsbelegter und Mitglied der Abrüstungskommission Paul Bourcier — der bekanntlich Sozialdemokrat ist — äußerte sich zu dem Vertreter des „Reit Pariser“ über den Abrüstungsvorschlag des amerikanischen Präsidenten Coolidge dahin, daß er dessen Standpunkt nicht teilen könne. Dant der Vermittlungen Frankreichs habe die Fische der Abrüstungsfrage der Land-, Wasser- und Luftfahrzeuge über die amerikanische Opposition geseht.

Litauisch-polnisches Grenzgefecht.

Aus Warschau wird gemeldet: In der litauisch-polnischen Grenz haben polnische Soldaten auf einen litauischen Grenzbeamten geschossen, der angeblich die Grenze überschritten und auf polnischen Gebiet betreten haben soll. Daraufhin eilten mehrere litauische Grenzbeamte herbei und eröffneten gegen die polnische Militärabteilung ein Feuergefecht, das damit endete, daß die polnischen Soldaten flohen und die Litauer ihren verwundeten Kameraden befreiten.

Rußland wünscht Frieden mit England

Nach einer Meldung der Londoner „Times“ aus Riga, haben Bolschewikminister und politische Bureau in Moskau angelehrt der wachsenden antirussischen Stimmung in England beschaffen, gegenüber der kritischen Nation, insbesondere der Gemäßigten und der Arbeiterpartei den freundschaftlichen Willen Russlands zum Ausdruck zu bringen. Die maßgebenden Sowjetzeitungen sollen, wie die „Times“ weiter machen, angelehrt worden sein, ihre Angriffe gegen Großbritannien einzustellen.

Abhängung des Parlamentarismus in Chile.

Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, soll der bisherige Kriegsminister, Oberst Jnanes, bei dem neuen Kabinett Premierminister und Minister des Innern ist, die sofortige Abhängung des parlamentarischen Systems beabsichtigen. Der Präsident wird entweder zurücktreten oder sich verhalten lassen, wodurch Jnanes, von der Arme unterstellt wird, Gegenstand ergibt, die Regierungsgeschäfte unbehindert zu führen. In einer Erklärung an die Presse lag das Kriegsministerium, der Einfluß Moskaus in Chile müsse gebrochen werden. Dies könne nur durch eine Reorganisation der Regierung mit Hilfe der Bürgerkräfte gelingen.

Ein moderner Harun al Raschid

Von unserm Londoner Vertreter.

Eröffnung des Parlaments durch den König. Der gotische Sitzungssaal des Oberhauses in Gold und Schmalz. Der Lordkanzler, die Bischöfe, Richter, Beamte, Diplomaten und Höflinge in Knutströden. In den Geleierten Damen der Aristokratie in Samt und Seide und Diamantendekoration. Von den Wänden schauen, in Stein gehauen, Normannenbarone herab auf die alternde Verammlung. Wenn sie das mittelalterliche Geräusch hören können, sie wissen nicht wissen, daß acht Jahrhunderte seit ihrem Erdenwalden vorübergerauscht sind.

Die Lords und Gelehrten sind vorzüglich versammelt. Nur das Königspaar und der Prinz von Wales sind noch nicht erschienen. Die festgelegte Zeit rückt nahe. Da Kommandoreise drängen in den Korridoren! Eine Tür in der Nähe des Thrones wird aufgetan. Das Geräusch der Unterwäsche verhallt. Ein erbeben sich von den Säulen. Der Prinz von Wales tritt in den Saal. Eine schlante, jugendliche Gestalt in Schlarlachrose mit bermalbeltem. Gestirn verneigt er sich und nimmt auf der Ertrade rechts vom Thron in einem stolzen Gebilde Platz. Die Verammelten setzen sich ebenfalls wieder und warten auf das nun unmittelbar bevorstehende Erscheinen des Königspaars.

„Königliche“ runderhütet alter Augen, aber den ersten jungen Mann rechts vom Thron gerichtet. „Prince Charming“ hat ihn das Wolf getauft, weil er so schamant und besauberd zu lächeln verliert. Aber er weiß auch, wann das Schicksal nicht am Rande ist und die geliebte die Herausforderung der Würde des künftigen Trägers der Krone erhebt. Er trägt die historische Staatsrobe der Prinzen von Wales mit bermalbelter Grandjean. Herab fällt er der Mitternacht der leuchtend Augen stand, die auf ihn gerichtet sind. Unnahbar, orientalisches höflichswoll. So mag daran al Raschid, der Kalif, auf den gefolgerten Kaiser Alcepars herabgesehen haben, wie der halbe junge Mann in dem goldenen Sessel auf der Ertrade auf die Lords und Höflinge zu seinen Füßen.

Am Abend besessenen Tages. Die Gene ist verlegt. Aus dem strahlenden Palast der Lords im Westen in das ebenfalls Armenviertel im Osten der Hauptstadt. Wie daran al Raschid die niedrigsten Stellen nach dem Thron, so ist dem Prinzen von Wales das Gasten von London kein unerwartetes Gebiet. Er liebt es, das „Wald“ an der Quelle zu studieren. Begleitet höchsten von einem Adjutanten, erachtet er höchsten in einer Parkanlage, verliert Bier und findet sich im Gespräch mit dem Schiffer Smith oder der älteren Witwe Jones, nach die beide ahnen, mit wem sie die Ehre haben. Spricht ihre Sprache der bekanntlich von der Sprache der englischen Aristokratie viel veränderter ist, aber das Schilddrüse von irgendeinem deutschen Volksstamm — und dennoch hat unter ihnen mit der natürlichen Annäherung ihres Schicksals. Nach herzlich über ihnen werden Wis und hält sich nicht die Ehre zu, wenn die Leute in ihrer harmlosen Art ruhig von der Leber wie weiter und fluden. Und wenn es sich schließlich im „Wald“ rundspäht, daß der junge Mann mit der Sportplatte, der sich eben von der jowalen Witwe Jones erzählen läßt, wie sie sich durch reichlichen Zweibeinigen die Intelligenz vom Leibe gehalten hat, daß der junge Mann in die jetzt der moderne Harun al Raschid dafür, daß die Leute nicht in Ehrgefühl erfragen. Rabi eine Runde anfragen und trinkt und trinkt und trinkt mit ihnen.

Gestern Abend besuchte der Prinz eine Anzahl Arbeiterwohnungen und Parkhöfe für Schokolade in Whitechapel und Wandring. Der Kutterer William Coley war einer von denen, die sich nicht hatten träumen lassen, den britischen Thronfolger in die beheldesten Helm einziehen zu sehen. Der Schwere sah mit leiter Frau und seinen zehn Kindern heim Abendessen, als es klopte. Hertrat der Hauseigentümer. Der Fußmann konnte ein leichtes Stirnrunzeln nicht unterdrücken. Was, sagte der Herr, was angelehrt wegen der paar Wochen. Mitternacht. Der Prinz und die Prinzessin waren alle höflich und freundlich. Kein Wort von Alice. Da stimmte etwas nicht. Mr. Coley erob sich, immer noch Anheiß ahnend. Der Familie war der Prinz gar unbekannt. Hinter dem Hauseigentümer stand ein junger Mann. „Das ist der Prinz von Wales, Mr. Coley er möchte ihn mal die Wohnung anheben.“ Und während Mr. Coley noch im Zweifel darüber war, ob der Hauseigentümer übergehört oder nur betrunken war, hatte der Prinz sich schon mit seinem Adjutanten das Wohlwollen der Frau Coley geföhrt, indem er ihr Kompliment über das gute Aussehen ihrer zehn Kinder machte. Solche waren alle Zweifel verdrängten. Wahrscheinlich das war der Prinz von Wales! Vater Coley er in demselben Augenblick war, als sich froh der Erinnerung des Prinzen den Kopf an und Walter Coley richtete sich die Haare flat und bangte eine Schürze vor. Bald ließ man in vertraulichem Gespräch am freudeher, und als der Prinz nach einer Stunde wieder nahm, kannte er die Namen. Die Kinder sehr Anbe und merkwürdiges Wissenswerte aus der Geschichte der Familie

Aus der Heimat

Forschungshaus für Weltanschauungsfunde
Wittenberg. Ein Forschungshaus für Weltanschauungsfunde wurde am 10. Februar im alten lutherischen Schloß gegründet.

Vom Ausbruch-Zuchthaus.

Logau. Ueber die schon gemeldete Flucht von der Schloßbreitenecke aus dem Zuchthaus Logau ist die Bevölkerung hier und in weiter Umgebung recht wenig erudiert.

Das Ende der Elbketze.

7 Millionen Kilogramm.

Reppich (Logau). Soeben sind die Arbeiten beendet worden, die das Herausnehmen der Elbketze auf der Strecke Reppich, unterhalb Logaus, bis Schönebeck zum Ziel hatten.

zweite Teil 1884 von Calbe bis Halle. Die Herausnahme der Gaaletete erfolgte 1922. Das Ueber die Kette ist von der Saale verdrängten, und wie lange dauert es, dann ist es für das lebende Geschlecht nur noch ein Traum aus der Jugendzeit.

Verlauf des Moorbaues?

Düden. Da das Düsen Moorbad sich unter der jetzigen Regie nicht rentiert, sind Verbesserungen im Gange, es der Bitterfelder Ortskrankenkasse zu verkaufen.

Täglich ein Viertel Liter Kaka.

Göhen. Auf Einladung des rätlichen Jugendkomitees haben sich die Vertreter der Elternvereine, um über die Frage der Umstellung der jetzigen Schulpflicht auf die Frage der Umstellung der jetzigen Schulpflicht zu beschäftigen.

zurückgegangen ist (an einer Schule von 200 Schülern um 30 Schülern täglich). Der Grund des Rückganges wird zum Teil darin erblickt, daß die Kinder anheimelnd da, von den Eltern erhaltene Geld zu anderen Zwecken verwenden.

Rücktritt des Hausministers.

Eine unbedachtvolle Wirkung des hezogenischen Eheplans.

Desau. Wie schon gemeldet, gibt das Ständesamt in Ballenstedt im Auszuge bekannt, daß sich der Herrgott Soadim Ernst von Anhalt mit Dittke Elisabeth Stridob, der Tochter eines Theatertendanten, vermählen will.

Neue Hilfe für Hochwasser-Geschädigte.

Desau. Wie die Staatsregierung schon in der Verbrüderung des Anhaltigen angekündigt, wird die besonders schwer Geschädigten Landwirten in Ueberflutungsgebieten bei der Beschaffung von Frühjahrsausgüt unterlassen.

Blutiger Kampf unter Mietern.

Schönebeck. Donnerstag abend kam es hier zwischen den Mietparteien eines Hauses zu Schlägereien, bei denen ein Arbeiter getötet wurde.

Der Taufendjahr-Festzug.

Nordhausen. Während bisher die Anstalten vielfach dahingingen, aus Sparmaßnahmen zu sparen, so werden die Arbeiter der Ueberzeugung Was geirriten, daß ohne einen solchen geschäftlichen Umzug den Betriebsanstellungen das Wesentliche fehlen würde.

Disziplinarverhandlung Kölling-Hoffmann

Magdeburg. Wegen verschiedener Kränkungen während der Vorstrafenzeit vom Schöber-Hellings-Prozess war bekanntlich ein Disziplinarverfahren gegen die beiden Magdeburger Richter Landgerichtsrat Kölling und Landgerichtsrat Hoffmann eingeleitet worden.

direktor Hoffmann eingeleitet worden. Nachdem die langwierigen Ermittlungen dazu abgeschlossen waren, wurde der Verhandlungstermin auf den 9. Februar, den Mittwoch dieser Woche, festgelegt.

Winterzauber auf dem Broden.

Schierke. Das ist ein Winter auf dem Broden! Ganz besonders in den letzten Tagen, seit wir mitten in einem Hochdruckgebiet stehen, und die Sonne den Sieg über den Nebel errungen hat.

600 Nachkommen Martin Luthers.

Giesleben. Nach den Forschungen des Pastors Gottlob-Dantelshausen leben heute rund 600 direkte Nachkommen des Reformators.

Vor der Generalausperrung für ganz Sachsen?

Die Ausperrung in der Leipziger Metallindustrie ist, nachdem sich die Arbeitnehmer bis zum Donnerstag nicht zu einer Wiederaufnahme der Arbeit entschließen konnten, am Freitag reiflos durchgeführt worden.

Verhaftung eines Arztes.

Mitzenberg. Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde hier auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vorgenommen.

Jordan-Spezial Stehuhlegkragen Maccos 4fach 60 8

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain. (3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Es ging nicht anders. Er fühlte, er kam nicht so einfach von dem Mädchen los, das ihm ein unbedenkbares Schicksal über den Weg geführt hatte.

die drei Mädchen über die Arbeit beugte. Aber da sah eines der Mädchen auf — und es war kein Wunder, daß das nun die andere hochhüllten. Der Prinz zog höflich den Hut. Anita Wielandt schob die Kette ins Gesicht; tief bog sie sich wieder über die Geländer, die sie in der Hand hielt.

„Gieh dich nur nachher ordentlich um, er wird sich irgendwo warten.“ Anita fröhlich und war dranben. Anita fand eine Weile nachdenklich da. Es ist nicht recht von mir, ging es ihr durch den Sinn.

Um ihre Lippen war ein feines Lächeln. Jenes Mädchen, von dem Lante Wielandt sagte, das es auch ihr toter Vater geholt und das es immer sein ganzes Gesicht durchleuchtet hätte. Eine tiefe, väterliche Innigkeit kränzte von diesem seinen Lächeln über Anitas Gesicht, und der Prinz griff impulsiv nach ihrer Hand und drückte sie. „Ich danke Ihnen.“

Bolschewistischer Eingriffe nach § 219 StGB. In Unter-
suchungshaft genommen. Dr. Kauter ist in
dieser Stadt eine sehr beliebte Persönlichkeit
und verfügt über eine sehr große Praxis. Er ist
auch Kolonnenarzt der Arbeiter-Samariter-Ko-
lonnen.

Das tapfere Wildschwein.

Eine Szene aus dem Walde.

Hofenjak. Der Herr Gutwinkler geht mit
seinem Hund hinaus ins Feld und Wald zu besin-
tigen. Friedliche Stimmung legt sich auf den
Feld. Da plötzlich sieht er an einem Baum etwas
Verdächtiges, und schon ist sein Hund auf und
davon und löbert einen Schwartzeiler, ein Wild-
schwein, auf. Das Wildschwein, das im Lager
liegt, zeigt zunächst keine Neigung zu Kampf und
Streit, aber der Käfer wird immer zudringlicher,
und nun wild es wild. Der Hund kriecht ein
paar Schritte mit dem Bauern, der Herr Gutwinkler
läßt, der mit seinem Stock eingreifen will, muß
schleunigst auf einen nahen Baum springen, um
sich in Sicherheit zu bringen. Das Schwartzeiler
des verwundeten Hundes lockt den im Walde
stehenden Forstleuten an. Auch dessen Hund
läßt sich losgehen auf das Wildschwein. Der
Kampf beginnt von neuem. Der angehende Forst-
mann möchte gern losgehen, aber sein wertvoller
Hund ist in der Schußbahn. Wäghalt läuft das
Schwein auf den Forstmann los, ihm mitten zwi-
schen die Beine, vermißt sich in dessen Mantel
und wirft den Träger über den Haufen. Wäghalt
schneilt es darauf in den Tannen verkrüppeln.
Der junge Forstmann reißt sich seine Rückenleiste,
der Inspektor steigt mit seinen langen Beinen
vom Baume herab und die Hunde ledigen sich die
Wunden.

Ein rätselhafter Brief.

Dingelstädt. Während einer Familienfeier in
Erfelder wurde ein verschlossener Brief durch die
Türspalte ins Haus gelassen. Zuerst wurde
geschrien, den Brief nicht in dessen Mantel zu
manch einen Schutz erhalten hätte, ungeschickt in
den Ofen zu werfen. Hernach kamen aber die
20 Güter zu dem Beschlusse, den Umschlag vorzüglich
aufzukleimen. Und siehe da, heraus lagte ein
4-Markstück. Auf demselben stand die Worte
"Lieber Mann, wachst und mehrest".

Schiedspruch für die Textilindustrie.

Mühlhausen (Thür.). Der Deutsche Textil-
arbeiterverband hatte den Schlichtungsausschuß
zur Einsetzung über den neuen Abschluß der
Branchentarife angehen. Der Schlichtungsaus-
schuß legte am 10. Februar und fällt nach
8-jähriger Verhandlung drei Schiedsprüche.
Die beiden ersten behandeln die Lohn- und
tarifliche und der dritte das Arbeitszeitalter.
Die Erklärungsschrift über die Schiedsprüche
läuft bis zum 19. Februar. Gleichseitig erfahren
wir, daß der Deutsche Textilarbeiterverband den
Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Lohn-
schiedspruchs vom 17. Januar, der eine Er-
höhung von 6 Prozent vorschlägt, beim Reichs-
arbeitsministerium gestellt hat. Die Nachver-
handlungen vor dem Reichsarbeitsministerium
über diesen Spruch werden voraussichtlich Ende
nächster Woche stattfinden.

Gieschen. (Am das Luther. Alumnat.)
Die Stadtverordneten beschließen, für das zu
Obern zu eröffnende Martin-Luther-Alumnat
ein sinneslos Darlehen vorzuliegen auf die Dauer
von drei Jahren in Höhe von 8000 Mark zu be-
willigen. Das Alumnat steht in Anlehnung an
das Lyceumgymnasium, kann aber auch Schüler
der Oberrealschule aufnehmen. Die evangelische
Landeskirche gibt ebenfalls eine Beihilfe, da es
in erster Linie für Kinder von Waisen und
Kittendenamen bestimmt ist, die sonst nicht in
der Lage wären, ihre Kinder in eine höhere

Schule zu führen. Natürlich können auch Kinder
anderer Eltern Aufnahme finden. In der Ver-
sammlung wurde betont, daß die Stadt als Ge-
burtsstadt Luther's besondere Verpflichtungen
für die evangelische Sache habe.

Bernburg. (Ein zweites Sanitäts-
a. u. o.) Die Anforderungen an das vor einem
Jahr in Dienst gestellte Sanitätsauto haben
so stark zugenommen, daß es die Transporte
wünsche schon jetzt nicht mehr mit der
nötigen Sicherheit und Schnelligkeit ausführen
kann; namentlich hat Defizienten nach dem
Transport von Personen mit anwesenden
Krankeiten nahm immer sehr viel Zeit in
Anspruch. Da zudem ein günstiges Angebot
vorlag, hat sich die Stadt entschlossen, mit
Unterstützung des Kreises ein zweites Sani-
tätsauto anzuschaffen, das dieser Tage gekauft
worden ist.

Göthen. (Viehseuchen.) Nach den Be-
richten der beamteten Tierärzte hat die Maul-
und Klauenseuche in Anhalt herart nachgelassen,
daß am Ende Januar in den Kreisen
Göthen, Bernburg und Ballenstedt nur noch
je eine Gemeinde den Sperma- und Sperma-
maßnahmen unterworfen war, während die anderen Kreise
seuchenfrei waren. Hingegen hat die Schweine-
seuche zugenommen. In den Kreisen Dessau
und Jerich ist je zwei Gemeinden, im Kreis
Göthen eine Gemeinde den Sperma- und Sperma-
maßnahmen unterworfen. In den ersten Februartagen ist
aus Großschlotheim ein weiterer Fall gemeldet.

Ernsleben. (Ein Aelterer abber-
rugen.) Schmiedemeister Friedrich Brinmann
ist im Alter von 81 Jahren zu großen Arme
abgerufen worden. Er war Wittmann von
1870. Allgemein beliebt war der alte Herr
durch seinen Humor, den er sich bis in sein höheres
Alter bewahrt hat. Während des Krieges ver-
trat er seinen Sohn am Amboss und in stiftlicher
Kraft verrietete er sein Handwerk.

Schwandorf. (Verkauf des Ritter-
gutes Schwandorf.) Das Rittergut Schwandorf
bei Firma Wulff, Köster u. C., genannt die
Hofenjak, ist vom Besitzer Fritz Kähler an
den Fabrikbesitzer Bruno Gersmann in Halber-
stadt, dem Gründer der Vorland-Zementwerke
Schwandorf Altmühlengasse, verkauft worden.

Mörsleben. (Amerikanische Stu-
dierende.) Der hiesigen Kirchenmusikschule
treffen in den nächsten Tagen ein, es handelt
sich bei diesen Schülern um eine Vortrags- oder
aus Boston und um einen Vortragslehrer aus
Dorn in Chile.

Sandberdorf. (Seinen Wochenlohn
17 Mark) vor dem letzten Lohnstage in der
Riegler der Gewerbe-Vermittlung beizubringen.
Arbeiter K. aus Rogätzau. Beim Waschen fand
ihm die Lohnzettel andeiner herausgefunden.
Der „ehrliche Finder“ hat sich nicht gemeldet.

Stettin. (Sprengstoffvergehen.) Der
Bergmann Otto Höbel aus Stettin war an-
geklagt, im Jahre 1920 auf dem Wittumhof
eine Dynamitpatrone mit Sprengstoff und Zünd-
schnur sich rechtschuldig angeeignet zu haben, nach
Ablauf der Ableberungsfrist unbekannt im Besitze
einer Schwindelei (Trommelrevisor) gewesen zu
sein, einen Gummihügel und Dolmetscher ohne
Waffenbesitz nach sich geführt zu haben und den
Bergungen Mahrer schwer bedroht zu haben.
Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Es war bekannt geworden, daß B. im Besitze
einer Dynamitpatrone sei. Ein Revolver wurde
bei Angeklagten bei der Durchsicht durch die
Landjäger vorgefunden, jedoch nicht die Dynamit-
patrone. Der Angeklagte gibt an, eine Dynamit-
patrone im Erdt auf dem Wittumhof gefun-
den, mitgenommen, aber nach einigen Tagen
wieder zurückgegeben zu haben. Im Oktober 1926
soll er aber noch im Besitze der Patrone gewesen
sein, doch er hat sich der Sache nachsehen
alles damit entlassen. Gummihügel und
Dolmetscher soll er bei sich geführt haben. Dem
Bergungen Mahrer drohte er an, er werde ihm
die Knochen kaputtgeben. Der Angeklagte nahm
an, daß Mahrer die Angelegenheit angeklagt
habe. Das Gericht hat auf Grund der Verhand-
lung zum folgenden Urteil: Der Angeklagte wird
wegen Sprengstoffvergehens in Tateinheit mit
Diebstahl, wegen unbefugten Waffenbesitzes um
zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr
und 1 Woche und zu einer Geldstrafe von
10 Mark verurteilt.

Reinick. (Riesenschwein.) Der Flei-
schermeister Richard Larze schlachtete beim Gut-
scheider Detlev Schöne ein riesiges Schwein im
Alter von 6 Jahren. Das Gewicht betrug 110
kg ungewöhnlich, als das Tier erst ein Jahr alt
war.

Reigen. (Beim Rettungswerk.) Ido-
lich verunglückt. Witten im Dorfe Scheuten
die Pferde eines hiesigen Wessers und ritten die
Strecke entlang. Dem Wessler gelang es im letz-
ten Augenblicke, ein auf der Straße hinfallendes
Kind heilhaft zu retten, sonst wäre es unmei-
delich unter das Gespann geraten. Ein zweites
Gespann jedoch, das dem Durcheinander folgte,
hatte der Lebenstetter nicht beachtet. Als er
zurückreiten wollte, war es bereits zu spät. Der
Wagen warf ihn zu Boden und beide Räder
gingen dem Unglücklichen über Kopf und Brust.
Der erlittenen Verletzungen ist der Retter des
Kindes im Krankenhaus erlegen.

Salze a. S. (Wegen Heiratschwin-
dels) wurde der von seiner Ehefrau getrennt
lebende Feldner Reinhold Scharf festgenommen
und dem Amtsgericht Magdeburg zugestellt.
Scharf hat Beziehungen zu mehreren Damen
angeknüpft und ihnen größte Geldbeträge abzu-
nehmen verstanden. Scharf, der die Volksschule
besucht hat und dann das Weberhandwerk er-
lernte, gab sich als Revolveroffizier, National-
ökonom und „aufnahmischer Ingenieur“ aus.
Auch hier hat der Verhaftete gemöhnt und
Schwindelbetriebe verübt.

Stabsberga. (Zum Tauben-) und
Schweine-) waren 50 Saugschweine
mit 50 Eiern mit 100 Zehen und 5 Säugern
zum Verkauf gestellt. Saugschweine gingen, da
der Antrieß nicht groß war, sehr schnell ab. Das
Paar wurde mit 40 bis 50 Mark verkauft, auch
Tauben wurden flott gehandelt.

Niederberge. (Nach immer ein Rind-
erlöblich.) Das Gespenst der spanischen Infan-
terie, die wider Germaßen noch nicht erlösen
sich, ist nun auch in unser bisher verlassenes
Wippetal vordringen. Ein Weidender Arzt
stellte bei dem noch nicht ein Jahr alten Tochter-
chen des Schmiedes Robert Koch, hier, die ge-
richtliche Diagnose.

Naumburg. (Das Kristall-) wird neuer
zu Anfang Juli stattfinden, und zwar, wie das
Richtschloßungsmittel wird, das Anaben-
stichtfest Montag und Dienstag, den 4. und

5. Juli, das Mädchenstichtfest am Donnerstag
und Freitag, dem 7. und 8. Juli.

Seiligenab. (Ertrauensselige
P. u. e.) Aus dem Nachbarort Rathleben wird
ein Gaunerfrischling gemeldet, das sich mehrere
Augen öffnen wird. Im Gehäus logierte sich
ein Reihender mit festerem Fußtritt ein, der
ein Paket Ansgahoffe mit sich führte. Er er-
gibt, in Eschhausen unterhalb der ein Lager-
Werk auf nach Rathleben bei einer Sendung
unterwegs. 96 Mark brauchte er noch, um sie
einlösen zu können. Ihn großer Wette hat er
sein Paket als Pfand an und erhielt tatsächlich
die nötigen 96 Mark. Der Reihende ging —
und niemals kehrte er wieder. Die zurückgelassenen
Stoffe hatten einen Wert von 200 Mark.
Ein Paket Schund!

Plauze i. Th. (Unter dem Jg.) Der
Stellwerksmeister Stabe, der auf dem Himmeg
nach Siegelhof begiffen war, wurde bei Kilo-
meter 15.6 in der Flur Dorsdorf vom Perlenzug
1807 überfahren und getötet.

Suhl. (Der Stabtar) beschloß eine Er-
mäßigung der Gewerbesteuer um 200
Prozent.

and-programm.

Mitteldeutscher Sender. Sonntag, 13. Febr.
8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Kirche
Universitätskirche (Orgel Ernst Müller). 9 Uhr:
Wortgeheim. Hans Brodm-Schule. 10 bis
11.10 Uhr: Vortragsreihe: „Wesigen Berni nähe
ich. Vierter Vortrag. a) Berufsverbände der
Rehm (Chemist). „Der Beruf der Blumen-
kinder.“ b) Ingenieur Lange (Chemist):
„Elektrolytische Werke.“ 11.30 bis 12 Uhr:
Vortragsreihe: „Ehrenbürger und Kindheit der
Tiere.“ Vierter Vortrag. Prof. Dr. Sempmann:
„Die Spiele der Tiere.“ 12 bis 12.30 Uhr:
Deutsche Welle. Berlin. G. von Geleren und
Dietrich Glauke werden: Französisch für Anfänger.
12.30 bis 1.30 Uhr: Vortragsreihe: „Wesigen
derne Kammermusik. Mitwirkende: Dr. Ernst
Kahlo, Konzeptsmeister Willy Müller, Konzert-
meister Fritz Schulz (Klavier), sämtlich in
Weimar. 1.30 bis 1.45 Uhr: Vortragsreihe:
(D-Dur), op. 6: Allegro non troppo, con bri-
o — Presto — Elegie (Wie mir ein glückliches
wären!) Wilfens jetzt durch auch erfahren. Aus
Wochens „Romisches Gesang.“ — Allegro con
brio. 2. Paul Richter: Klaviertrio, op. 16:
Allegro moderato — Allegro scherzoso — Baglio
Allegro, molto agitato. Uebertragung aus
Berlin: 3.30 Uhr: Rundfunkkonzert von Hans
Fadenberg (Hamburg). 3 bis 4.30 Uhr: Chor-
konzert. Der gemischte Chor des Vereins der
erwerbstätigen Wunden für Leipzig und Um-
gebung. Leitung: Fritz Reisinger. Das Reigen
der Rundfunkkonzerte, Dirigent: Günther Weher.
1. Nicolai: Fest-Ouverture mit Chor. Eine
feste Burg.“ Rundfunkkonzert. 2. a) Schürta:
Gott grüße dich; b) Gelsdorf: Nach Come gehi;
c) Wagner: Brüder, reißt die Hand zum
Runde. 3. Chorale. 3. Mendelssohn: Aus
Mendelssohns Niederlag. Rundfunkkonzert:
4. a) Schumann: Gruß an den Frühling;
b) Wagner: Frühlingssied; c) Hauptmann: Hell
aus Fenster leuchtet die Sonne. 5. Wagner:
5. Meister: „Reißt dich Gott!“ mit Chor. 6. W.
Trampeter von Göttingen.“ Rundfunkkonzert:
6. a) Mendelssohn-Bartholdy: Im Grün erwaht
der frische Mai; b) Wagner: „Wald. Hint auf
den Kranz.“ c) Schütz: „Die Wälder.“ Ue-
bertragung aus der Staatsoper Berlin: Zehn-
häuser. Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
9.30 bis 12.00 Uhr: Tansmusik. Donaujäger, 10.00
Uhr: Sportfunk.

Natürlich — wo sie eine so feine Stimme hatte! Und — sie behielt gewiss ihre geistige Interessen, wenn sie auch nach jung war. Das hatte er von Anfang an gemerkt.

„Ein quälender Gedanke liegt in ihm auf.“
„Warum reißt dich an mich? Warum weckst
ich Hoffnungen in ihr? Warum?“

„Aber er jagte den Gedanken fort. „Ich —
liebe sie, und die Liebe kennt keine Vernunft.“
Da erwiderte er die Frau. Anita war noch nicht da.
Aber sie ließ nicht mehr lange auf sich
warten. Leicht und gräuslich sah er sie den Weg
herankommen, in dem weissen, duftigen Kleid,
das wie eine leuchtende Glode um sie hing.

Er erhob sich und ging ihr einige Schritte
entgegen. Ihre Augen grüßten ihn mit dem
selben Glanz reiner, hingebender Jugend.

Und dann lösten sie wieder Bekümmern. Auf-
merksam hörte sie zu, was Karl Ferdinand ihr
erzählte. Von Anita — von seiner ärztlichen
Praxis, die ihm Freude machte — von vielen
anderen.

„Also Art und Sie?“
„Er blühte in den Himmel, an dem sich die
Sterne entzündeten.“

„Ich möchte nichts anderes sein“, sagte er
leise. „Einer, der frei im Leben steht und andern
hilft! Und zu meinem Beruf diene.“

Dann mußte Anita erzählen. Wie sie liebe,
was sie verdiente. Sie tat es in einiger Belegen-
heit. Von ihrem Vater aber sprach sie nicht. Nur
daran, wie sehr sie die Musik liebt. Später ein-
mal, vielleicht, sollte er erfahren, wer ihr Vater
war.

„Haben Sie nie das Verlangen gehabt, aus
Ihrer Stimme mehr zu machen. Sie sind doch
kein Kämpfend!“

„Er sagte es heimlich.“
„Ich habe für meine Tante zu sorgen. Und
wer sollte wohl meine Ausbildung bezahlen. Ich,
das sind Träumereien.“

Sie lächelte leicht. „Ich träume schon zu
viel.“

„Ich würde Sie gern wieder singen hören,
Fräulein Anita.“

Sie sah ihn voll an.
„Wohl!“

„Und frohe. Ach, was würde die Tante wohl
sagen, wenn sie — ihn einladen würde?“

Der Prinz erriet ihre Gedanken. Und bittend
legte er: „Wohl!“ — wenn ich Sie und Ihre
Frau Tante einmal besuchen würde? Oder —
würde das anbringlich?“

Sie schüttelte den Kopf.
„Und ich kenne Sie doch kaum.“

„Es kommt nicht darauf an, wie lange man
sie kennt. Ich kenne Sie, Fräulein Anita. Ich
weiß, daß Sie —“

Er hielt inne. Sagte er schon zu viel?
Und doch — er konnte die Worte nicht auf-
halten:

„Ich weiß, daß — Sie mein Schicksal sind,
Karl Rein, ich wollte Sie nicht erschrecken.“

„Er sah die Angst in ihrem Blick. Fühlte nach
ihrer Hand und zog sie an die Lippen. Anita sah
summ. Angst und Jubel rangen in ihr. War das
— das Glück?“

„Wie konnte das alles so schnell kommen? Es
war mit einmal eine Sehnsucht in ihr, dem
Namen an ihrer Seite mit der Hand über das
Haar zu streichen.“

„Er legte es ganz leise.
„Sie müssen mich verzeihen.“
„Wie ein weicher, warmer Hauch, in dem
fremden Zärtlichkeit, strich ihre Hand über sein
Haar. Ihr Gesicht schimmerte aus der Dunkel-
heit. Nun war wieder das Lächeln darin, jenes
Kinderlächeln.“

„Anita schlöß sich die Lider über dem Glanz
ihrer Augen und die Lippen warteten — still und
dürstig der Erfüllung entgegen.“

Der Prinz beugte sich vor. Trant den Anblick
ihres Gesichtes, das sich in dieser Minute mit all
seiner reinen Schönheit ihm schenkte.

Sie zeigte leise unter seinem Kuß. Sod die
Arme und schlang sie um seine Schultern. Und
dann wurde das Lächeln um ihren Mund tiefer,
glücklicher, seliger, wurde zu einem frohen, lau-
stlichen, jubelnden Ausdruck tiefen Verzweifelt.

„Reißt —
„Reißt — er sie an der Brust. Dies allein
war Wohlgefühl. Was hinter ihm lag, es war
niemals gewesen!“

8.
Frau Wielandt hatte so ihre Gedanken. Wenn
Anita des Abends nach Hause kam, mal später,
mal etwas früher, oder des Sonntags nachmit-
tags „spazieren“ ging, so war eine Zeitigkeit
und „Frühstück“ in ihrem Wesen, die der Tante
nicht entging. Und es kam manchmal vor, daß
Anita gar nicht hörte, was die Tante zu ihr
sagte und heftig erwiderte, wenn diese sich darob
verwundert. Dann wieder konnte es geschehen,
daß sie ihr mit Wohlgefühl um den Hals fiel
und jubelnd ausrief:

„Ach, Tante — ist der Sommer nicht wunder-
wunderschön?“

Kein Wunder also, wenn Frau Wielandt
ihr Gedanken an sie und das mit der Zeitigen
schick. Jahren auch ihr gut Zeit Vergehen
und Lebenskenntnis beise, und wohl niemanden
zu gut kannte wie ihr, daß sie, so dachte sie sich
halb wehmütig, halb froh: Da ist also nun auch
ich 7 Stunden gekommen. Was soll man dagegen
tun? Der Himmel gebe, daß sie keine Enttäuschun-
gen erleide.

Sie verriet nichts von ihrem Wissen, denn sie
war eine tüchtige Frau. Eine Wägenbesitzerin
sollte mit ein Geheimnis bleiben, das war
ihm zu ihrer Zeit so und würde wohl immer so
bleiben. Da mußte man abwarten und gut ab-
geben und stille sein.

Billige Woche in Resten und Restbeständen!

Die sich während der Weißen Woche angesammelten Reste, sowie die durch Dekoration und Auslagen etwas angestäubten Artikel sind auf Tischen geordnet zu besonders tief herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt bei

Enterplan Nr. 8

Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder vom Tode unseres

1. Frauenturnwartes

Herrn Karl Baumann

in Reminis zu setzen.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses verdienten Turners, der in jahrelanger, selbstloser, unermüdlicher Arbeit das Frauenturnen im Verein zu bedeutender Höhe geführt hat. Geliebt von den Schülerinnen, verehrt von den Erwachsenen war er der Mittelpunkt einer Arbeitsgemeinschaft, die in unheimlichem Eifer an der Schaffung eines gesunden, lebenswerten Reiches arbeitete.

Wir erleben durch den Tod eines unserer Besten einen unerfüllbaren Verlust und wir können unserem Lieb- u. Freund nicht besser danken, als daß wir geloben, die Arbeit in seinem Sinne fortzusetzen.

Neu-Köffen, den 11. Februar 1927.

Turn- und Sport-Verein e. V., Neu-Köffen.
Der Turnrat.

Die Beerdigung unseres lieben Turnbruders Karl Baumann findet am Montag, 20. Februar 1927 um 10^{1/2} Uhr nachmittags von der Kapelle des Stadtkirchhofes Merseburg aus statt. Der Verein führt geschlossen mit der Straßenbahn ab Halteplatz 1,58 Uhr. Sonderwagen sind bei der Ueberlandbahn angeordnet.

Turn- und Sport-Verein e. V., Neu-Köffen.

Der „Bürgerhof“ im Falschingsverkauf!

Bekanntmachung.

Se. Exz. der Hofmarschall Sr. Zollheit Prinz Karneval hat heute die neuartige Dekoration und Ausstattung des Lustschloßes

„Bürgerhof“

in seinen herrlichen Zuvorstehen genommen und sämtliche Räume für seinen Herrn, Weibster aller Herren und Mächtigsten zur Abhaltung seiner Hof- und Karren-Feste beschlagnahmt.

Es wird befohlen:

Alle Lebensfrohe und folche, die es gern sein wollen, haben am Sonntag, den 13. Februar und am Mittwoch, 16. Febr. zu erscheinen!

Ausgug: Kostüm oder Karnevalsmüße.



Der Generalissimo
Sr. Zollheit Prinz Karneval
ges.: von und zu Idioten

Eintritt 1 RM., Tischbestellungen frühzeitig erbeten, Fernspr. 513.

Sonntag vorm. von 11-1 Frühshoppenkonzert!



Peddigrohr-Möbel aus billigen Teilsäben o. Aulschl. Hol-Halle Jägerpl. 17

Ackerwalzen, Partettfußboden, Kleerreiter

(tiefest laufend) **Witz-Im König, Auen (S-B.)**

Briefmarkensammlung

zur al e. große, wertvolle, auch eine Karikaturen, sucht Sammler zu hoch Preisen, komme ich. Offert. unt. 10602 an die Berlin W. 35.

Gute Möbel

Preise konkurrenzlos auch Zahlungs-erleichterung.

Reizige, Halle 22, Zeitfrage 22, Punkt 7, Postfach 10602

Auf schriftl. Anfrage folgen'ses Anzeig.

17-jähriges Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung gleich welcher Art in gutem Haushalt. Gest. Off. a. d. Exped. Bl. unter Nr. 11.

Merseburger Vereinsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1858.

Unsere verehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am **Sonntag, den 20. Februar 1927 vorm. 10^{1/2} Uhr** im Saalzimmer des Neuen Schützenhauses stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

ein und bitten um zahlreiches pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlegung der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über:
 - a) Genehmigung der Bilanz,
 - b) Verwendung des Reingewinnes,
 - c) Erteilung der Entlohnung.
4. Änderung der Höchstgrenze für aufzunehmende fremde Gelder.
5. Festsetzung des Höchstbetrages des bei einem einzelnen Mitgliede gleichzeitig ausstehenden Kredits.
6. Beschlußfassung über den jährlichen Bericht betr. Verbandsrevision.
7. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Herren G. Dieje, W. Wintner (en. und G. Wadmann. (Wiederwahl zulässig.)
8. Wahl der Abhängungskommission.
9. Verschiedenes.

Einzelne Anträge sind bis zum 16. Februar 1927 eingehend schriftlich an den Unerzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 12. Februar 1927.

Merseburger Vereinsbank
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Herrn Volkmar, Vorsitzender
(Leuna-Werke).

Wohnungsuchende,

ie 3-40 0 RM. Baugeld zum Vermieten u. Verleihen auf feine, mittelgroße Wohnung in neu zu errichtend Haus, möbliert. Offert. abgeh. unt. 513/27 in der Expedition o. 21

Kaiserbad, Bad Schmiedeberg (Bez. Halle 2.)

Spezialanstalt für Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, besonders Nischas, Frauenleiden u. Verlegungsfolgen, ion. Selenaderhaltungen.

Wunderheil im Hause. — Zentralheizung. — Vorzügliche Verpflegung. — Mäßige Preise.

Eröffnung am Montag, 14. Febr.

Auskunft erteilt gern die Vermaltung oder der leitende Arzt: Sanitätsrat Dr. Albrcht.

Leier kauft bei unseren Inserenten.

Eine passende Anzeige tut Wunder!

Darum inserieren Sie im **Merseburger Tageblatt**
Geschäftsstelle: Hälterstr. 4
Filiale: Gotthardtstr. 38

Telephon 100/101

Keglerheim „Sunkenburg“

Sonnabend, d. 12. u. Sonntag, den 13. Febr.

Großes Schweinshopf-Ausheulen

(frische Köpfe, Bahn 1 und 2 (Haupt) 3 Haupt 30 Minuten)

Ab heute u. täglich im Keglerheim-Restaurant (Stimmungs-Unterhaltungsmusik) vom jeden Sonntag, ab 11 Uhr ab. mit 5 Frühshoppenkonzert.

Konditorei und Kaffeehaus

Halle (Saale) **ZORN** Leipzig, Str. 93

Täglich 5-Uhr-Tea mit Künstlerkonzert

Am Montag, d. 14. 2. 27 Mozart-Haydn-Abend des Hausorchesters unter Leitung vom Kapellmeister Fredy Bayer, Wien.

Bestgepf. Biere u. Weine, erstklass. Gebäck
Vorzügliche Eiskrempeisen

Sport-Jacken und Westen

für Damen, Herren und Kinder

praktisch für Beruf, Straße und Haus

in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei

H. Schnee Nachf.

H. und F. Ebermann
Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Gebrüder Bethmann

Halle (Saale) Große Steinstraße 79/80

Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Klubessel in prima Ausführung



Modell 312

Ia Rindleder 135, in Cord 120 Mk.

Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

E. Schultz, Leipzig C 1.
Petersstraße 12, I. Etage.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

36. Jahrgang

1927

Die Felsentaube.

Von W. Kleffner. (Mit Abbildung.)

Die wilde Felsentaube, die uns unsere Abbildung zeigt, ist die Stammform vieler Taubenrassen. Das zeigt sich darin, daß auch bei den Farbentauben häufig Rückschläge auf die blaue Färbung der Felsentaube vorkommen. Die Felsentaube finden wir stets an felsigen Küsten Nordeuropas finden wir diese Tauben. Wir treffen sie in Norwegen, auf den Färöern, den Shetlandinseln, Hebriden, in Großbritannien usw. Hier im Norden bleiben die Tauben nicht den Winter über, da der Schnee ihnen ihre Nahrung vorenthält. Die Tauben sind hier Zugvögel. Allerdings wird dieser Taubenzug nur selten beobachtet, weil man sie meistens mit den Feldtauben verwechselt. Brehm schreibt von dem Wandern der Felsentauben des Nordens.

„Sie versammeln sich vor dem Abzuge in zahlreiche Schwärme und scheinen während ihres Aufenthaltes in der Fremde diese Vereine nicht zu lösen. Es ist mir wahrscheinlich, daß derartige Wanderscharen oft von uns bemerkt, aber nicht erkannt, sondern als gewöhnliche Feldflüchter angesehen werden. Sie ziehen erst dann die Aufmerksamkeit auf sich, wenn man sie, wie es zuweilen geschieht, sich mit Krähen und Dohlen vereinigen oder auf Bäumen niederlassen sieht. Im Jahre 1818 erschien ein Schwarm von etwa 1000 Paaren zu Ende Dezember in der Gegend von Kreuzburg, der allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Die Tauben hielten sich in Gesellschaft der Saatkrähen und Dohlen, saßen am Tage mit den Hausstauben in friedlicher Gemeinschaft auf den Dächern, zogen aber gegen Abend in die Nadelwälder und übernachteten hier auf Bäumen. Sie blieben bis Mitte Januar in jener Gegend.“

Im Süden benutzt die Felsentaube auch gern die Kirchen und die zerfallenen Bauwerke der Alten als Nistplätze. Im allgemeinen sind die Felsentauben den Menschen gegenüber sehr scheu. In den Felsen brüten sie zumeist in unzugänglichen Höhlen.

In der Färbung gleicht die Felsentaube unserer Feldtaube. Die Farbe der Flügel mit dunklen Binden und des Rückens ist aschblau, die Unterseite ist dunkelmohnblau. Der Kopf ist hell schieferblau, die Brust dunkel schieferfarben, oben hell blaugrün, unten purpurfarben schillernd. Die Füße sind dunkelrot. In Deutschland kommt die Felsentaube brütend nicht vor. Die Tauben, die häufig an Kirchen und anderen Gebäuden nisten, sind verwilderte Feld- und Brieftauben.

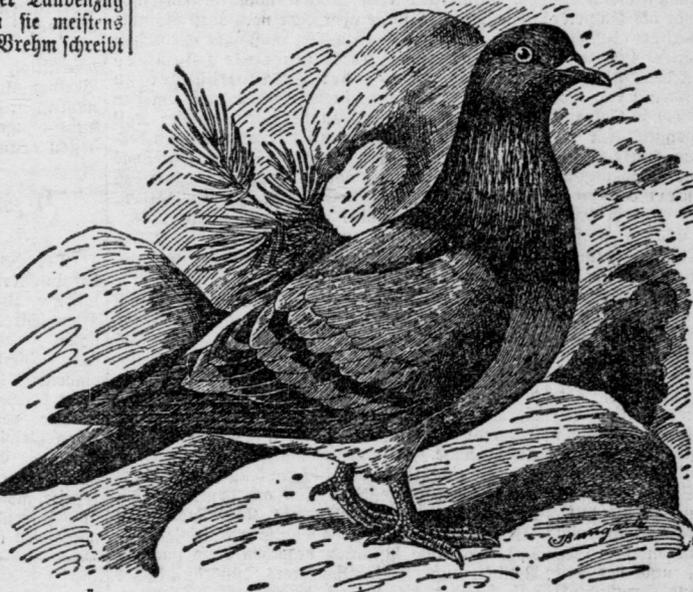
Von der Anwendung künstlicher Düngemittel im kleinwirtschaftlichen Feld- und Gartenbau.

Von Emil Gienapp. Hamburg.

Die große feld- und gartenwirtschaftliche Bedeutung der künstlichen Düngemittel (sogenannte Handelsdünger) dürfte heute kaum noch bestritten werden, nachdem die Landwirtschaft seit mehreren Jahrzehnten praktisch bewiesen hat, welche großen Erntesteigerungen bei richtiger Anwendung durch sie erzielt werden können. Man sollte nun meinen, daß auch der kleinwirtschaftliche Feld- und Gemüsebau, insbesondere also auch der Kleingartenbau dem guten Beispiele des großen Bruders schnellstens gefolgt wäre und sich die von ihm in der künstlichen Düngewirtschaft gesammelten praktischen Erfahrungen ausgiebig zunutze gemacht hätte. Dies ist aber leider nicht der Fall, wenn auch ein gewisser Fortschritt in den letzten Jahren zugegeben werden

reichen Broschüren und Merkblättern Wissen und Erkenntnis über Wesen, Zweck und Wirkung der wichtigsten künstlichen Düngemittel in alle ihre Kreise zu tragen und möglichst jeden Landmann mit den neuesten praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Versuchsergebnissen vertraut zu machen. Und dabei ist die praktische Beherrschung der künstlichen Düngewirtschaft durchaus nicht so schwierig, als in Laienkreisen vielfach angenommen wird. Man braucht nur einmal klar die menschlichen und tierischen Ernährungsgesetze zu überlegen und diese sinngemäß auf die Pflanzenernährung anzuwenden. Etwas Sinn und Verständnis für pflanzenphysiologische Gesetze und offene Augen bei der praktischen Arbeit im Umgang mit der Natur und dem Pflanzenleben ist allerdings Voraussetzung.

Wie der menschliche und tierische Körper aus bestimmten Aufbaustoffen besteht und zu seinem guten Gedeihen und gesundheitlichen Wohlbefinden mit abwechselnder Kost ernährt werden muß, so erfordert auch der Pflanzenwuchs zu seiner guten organischen Entwicklung die Zuführung ganz bestimmter Nährstoffe, die für die Vermehrung oder Ergänzung der im Entwicklungs- bzw. Aufbauprozesse verbrauchten Nährstoffe dienen. Die vier wichtigsten darunter sind Phosphorsäure, Kali, Stickstoff und Kalk, die deshalb auch als die vier Grundstoffe des Pflanzenbaues bezeichnet werden. Daneben gebrauchen die Pflanzen noch Eisen, Chlor, Schwefelsäure und Magnesia, und andere, die aber im allgemeinen genügend im Boden vorhanden sind und deshalb nicht besonders erregt zu werden brauchen. Nun ergibt sich aber für den Laien die besondere Frage, welche von diesen Nährstoffen, und insbesondere von den Hauptnährstoffen, die Pflanzen am meisten bedürfen, um die richtigen Aufbaustoffe darin zu finden und ihr Nahrungsbedürfnis vollaus zu befriedigen. Mit der richtigen Lösung dieser Frage ist zugleich das ganze Geheimnis der künstlichen Düngewirtschaft gelöst. Die Lösung ist aber verhältnismäßig einfach und wird von den Pflanzen selbst gegeben, wenn man weiß, wie sich die einzelnen Düngemittel nach ihrer chemischen Zusammensetzung auf den Pflanzenbau auswirken. Es ist bewiesen, daß Stickstoff unter Mitwirkung von Phosphor die Bildung des zur Blattentwicklung nötigen Eiweißes erzeugt und die Pflanzen zum raschen und üppigen Wachstum anregt, daß Phosphorsäure für die Färbung, Größe und Reife der Früchte notwendig ist, Kali eine gesunde und feste Struktur der Früchte und des Holzes bewirkt und im Pflanzenbau Ruder und Stärke sammelt, und schließlich, daß Kalk die Aufgabe erfüllt, den Boden zu lüften, zu entäuern, physikalisch zu erschließen und in allen Teilen gesund und kulturfähig zu machen. Und wer dann weiter das viebigste Grundgesetz vom Nährstoffminimum beachtet, wonach man unbedingt richtig düngt und den größten Erfolg erzielt, wenn der gegebene Dünger in erster Linie diejenigen Nährstoffe enthält, mit denen der Boden am wenigsten angereichert ist, so ist den erforderlichen Vorbedingungen für eine zweckmäßige und richtige Düngung Anwendung dem Grunde nach Rechnung getragen.



Die wilde Felsentaube.

„Wie aber früher unter den Landwirten und Bauern, so gibt es heute unter den Gemüse- und Kleingärtnern noch viele Leute, die gegen die Verwendung jeglicher Handelsdünger schwerwiegende Bedenken hinsichtlich der guten Haltbarkeit und gesundheitlichen Beförmlichkeit der damit gebüngten Gemüsefrüchte haben, und außerdem der Meinung sind, daß dadurch bodenwirtschaftlicher Raubbau zum Nachteil kommender Geschlechter getrieben werde. Aber das eine ist so irrig, wie das andere falsch ist. Es ist nur ein Beweis dafür, daß sich die meisten Kleingärtner über Zweck und Wesen der künstlichen Düngemittel immer noch ein ganz schiefes und unrichtiges Bild machen und ihre Kupwirkung trotz praktischer Beweise immer noch zweifelnd gegenüber stehen. Dieser zweifelnden Haltung ist natürlich nur durch ständige Aufklärung durch Wort und Schrift, sowie durch praktische und sinnfällige Beispiele beizukommen. Und auch hierin kann der Kleingartenbau wieder von seinem großen Bruder lernen. Denn die Landwirtschaft und ihre Organisationen sind unablässig bemüht, durch sachliche Vorträge und Massenverteilung von Lehr-

Im Gegenzug zu dem Natur-, Wirtschafts- oder Stalldünger (Mist, Jauche, Kompost usw.), der je nach seiner Erzeugung und Beschaffenheit die für die Pflanzenernährung erforderlichen Hauptnährstoffe in mehr oder weniger abweichendem Verhältnis enthält, ist in den aus wohen Vergleichen gewonnenen oder industriell hergestellten oder auch als Neben- und Abfallerzeugnisse in Gaswerken und Hüttenbetrieben abfallenden künstlichen Düngemitteln immer nur ein bestimmter Nährstoff enthalten, sofern es sich nicht um die Gewinnung solcher Handelsdünger handelt, die wie Knochenmehl, Puderette, Hornmehl, Hornspäne, Guano und anderes mehr aus Abfallprodukten tierischer Wesen bereitet und gemischt werden und infolgedessen auch verschiedene Pflanzennährstoffe besitzen. Wichtig ist dann, die Einzeldünger im richtigen Verhältnis und in der Menge so zu mischen, daß die Anbauflächen die für die darauf kultivierten Pflanzen erforderlichen Hauptnährstoffe in ausreichender Menge und in leichtlöslicher Form enthalten, das heißt mit anderen Worten, daß die betreffende Pflanzenart in erster Linie der meistbenötigte Nährstoff zur Verfügung steht.

Die wichtigste Rolle hierbei fällt zweifellos dem Stickstoff zu. Er ist im Entwicklungsstadium des Pflanzenlebens neben dem Wasser und anderen Wachstumsbedingungen das, was heute der Motor in der Technik und im Wirtschaftsleben bedeutet: nämlich der Urquell des Lebens und der Kraft und das Geheimnis des Wachstums und Schaffens. Denn ohne ihn kann kein Pflanzenleben auf die Dauer gedeihen. Allerdings ist die Düngewirkung des Stickstoffes unbedingt an das gleichzeitige Vorhandensein von Wasser und der übrigen Kernnährstoffe gebunden, um mit ihnen zusammen das für die Pflanzenernährung unentbehrliche Eiweiß zu bilden. Für die praktische Anwendung kommt der Stickstoff in zwei Formen, und zwar als Salpeter und Ammoniak in Frage. Hier von ist der Salpeter wegen seiner leichten und schnellen Lösbarkeit von sofortiger Wirkung, da er von den Pflanzenwurzeln ohne weiteres aufgenommen wird, wogegen das Ammoniak sich erst im Boden in Salpeter umsetzen muß, um ein Nahrungsmittel für die Pflanzen zu sein. Die langsame Wirkung des Ammoniaks wird aber durch seine Nachhaltigkeit ausgeglichen, so daß der Düngerwert bei beiden gleich ist. Zu den Salpetersalzen zählt in erster Linie der früher ausschließlich und in großen Mengen als Naturprodukt aus Chile eingeführte Chilesalpeter, der aber seit einigen Jahren in den nach dem von den Chemikern Haber-Bosch entdeckten und von den Badischen Anilin- und Sodawerken praktisch ausgearbeiteten Verfahren durch Bindung des Luftstickstoffes gewonnenen Natriumsalpeters und schwefelsauren Ammoniaks vollwertigen und billigeren Ersatz gefunden hat, so daß sich seine Einfuhr bei uns jetzt vollkommen erübrigt. Der Chilesalpeter hat außerdem mitunter die süße Eigenschaft, daß er größere Mengen des den Pflanzen schädlichen Perchlorates enthält, was bei den künstlich erzeugten Salpeterdüngern nicht der Fall ist. Auch hat er nur 15 bis 16 % Stickstoff, während Schwefelsaures Ammoniak hiervon 20 %, Salzaures Ammoniak 25 %, Ammoniumsulfat etwa 27 % und der erst neuerdings in den Handel gebrachte Harnstickstoff sogar 46 % Stickstoff enthält. Weitere Stickstoffdünger sind Blutmehl mit etwa 11 bis 12 %, Hornmehl mit 10 %, Puderette und Fleischdüngemehl mit 5 bis 7 % und Rohes Knochenmehl mit 5 % Stickstoffgehalt. Da sie aber als organischer Dünger erst durch die Bodenbakterien in Salpetersäure überführt werden müssen, bevor sie von den Pflanzen aufgenommen werden können, so ist ihre Wirkung eine erheblich langsamere als bei den Salpeterdüngern. — Und schließlich gehören auch noch der Perugano und der Kalziumstickstoff mit 10 bzw. 20 % Stickstoff hierher; ihre Wirkung ist jedoch nur eine minder schnelle und die Erträge treten nach längerer Zeit erst in Erscheinung.

Nächst dem Stickstoff ist die Phosphorsäure der wichtigste Pflanzendünger. Sie ist vorhanden in Superphosphaten mit 10 bis 16 % (wasserlöslich), in Knochenmehl mit 18 bis 28 %, im Guano mit 9 bis 14 %, im Thomasmehl mit etwa 18 %, wovon 14 % zitratlöslich sind, und im Phosphorsäure mit 27,5 % zitratlöslicher Phosphorsäure. Hier von wirken Superphosphate am besten auf mittelschweren und schweren Böden, Thomasmehl, Phosphorsäure und Knochenmehl auf den übrigen Böden.

Als Kalldünger kommt zumeist das konzentrierte 20- bzw. 40- bzw. 60-prozentige Kalisalz mit ebenso viel Gehalt an reinem Kali zur Anwendung, weil sie ungleich nachhaltiger als die Rohsalze (Kainit und Karnallit) wirken, frei von schädlichen Chlorverbindungen sind und die Bodenkrume nicht verkrusten, außerdem sind von ihnen wegen ihres größeren Kaligehaltes geringere Mengen erforderlich.

Der vierte Hauptnährstoff, der Kali, wird angewandt in Form von Stüdkalk oder Apfalk (gebrannter, ungelöschter Kalk), als gemahlener kohlenaurer Kalk und als Mergel. Der Stüdkalk wird vorteilhaft auf schweren, der kohlenaurer Kalk besser auf leichten Böden gegeben. Bei der Kalldüngung ist aber unbedingt darauf zu achten, daß sie nicht zusammen mit ammoniakhaltigen Düngern, also auch nicht mit Stallmist, erfolgen darf, weil der Kalk den Stickstoff austreibt und dann wichtige Nährstoffe verloren gehen. — Er braucht auch nicht wie andere Dünger alljährlich, sondern nur alle drei bis vier Jahre gegeben zu werden. Ob ein Boden arm an kohlenauerm Kalk ist oder nicht, läßt sich auf einfache Weise dadurch feststellen, daß man einige Schaufeln davon zu einem kleinen Haufen formt und diesen mit Salzsäure übergießt. Je nachdem sich hierbei stärkeres oder schwächeres Aufbrausen einstellt, ist mehr oder weniger kohlenaurer Kalk darin vorhanden, und dementsprechend muß die Kalkgabe größer oder geringer sein. Außer kohlenauerm Kalk können noch andere Kalverbindungen im Boden vorhanden sein. Im allgemeinen rechnet man für eine Kalldüngung einen halben Zentner für 100 qm, während von künstlichem Dünger zusammen ungefähr 10 kg für die gleiche Fläche notwendig sind. So sehr ängstlich braucht man sich an dieses Verhältnis weder im ganzen noch im einzelnen zu halten. Es sollte aber eher nach oben als nach unten verändert werden. Es muß aber wiederholt betont werden, daß Kalldünger nie zusammen mit Ammoniak- oder Stickstoffdüngern zu gleicher Zeit ausgestreut werden darf, um den Verlust von Stickstoff zu verhüten, da der Kalk diesen in die Luft verflüchtigt. Der Kalk muß deshalb, wenn nicht grundsätzlich im Herbst, spätestens sechs bis acht Wochen vor der Stickstoffdüngung, zu welcher auch der Stallmist gehört, gegeben werden.

Wenn im Handel für den Kleingebrauch auch vielfach fertige Mischdünger für die verschiedenen Kulturpflanzen angeboten werden, so tut der vorrichtige Mann doch gut, die verschiedenen Düngemittel einzeln zu kaufen und selbst zu mischen, weil er dann unbedingt die Gewißheit hat, die richtige Düngersorte in dem richtigen Verhältnis anzuwenden, was beim Kauf von fertigen Mischungen leider nicht immer der Fall ist, weil manche Düngerhandlungen es hierbei wohl mit den Preisen, aber nicht mit der Sachkenntnis und Zuverlässigkeit so genau nehmen. Als normale Zusammensetzung und Menge nimmt man für eine Fläche von 100 qm 5 kg Thomasmehl und 3 kg 40-prozentiges Kali an, denen bei der Bestellung und späterhin als Kopfdüngung in geteilten Gaben noch 2 bis 3 kg Stickstoff folgen. — Aber nicht alle Pflanzen brauchen diese normale Volldüngung. Hinsichtlich ihres Düngeanspruches unterscheidet die Praxis hierbei vier Gruppen. Zu der ersten Gruppe gehören alle Kopfstöcke, Blumentohl, Tomaten, Sellerie, Gurken, Kürbis, Porree oder Lauch, Mangold, Spinat, Salat und ähnliche starkzehrende Blatt- und Wurzelgewüse. Sie verlangen und vertragen neben dem Kunstdünger auch noch Stalldünger. Zur zweiten Gruppe rechnet man Karotten, Mohr- und Salatrüben (Rote Beete), Rosen- und Grünkohl, Schwarz- und Petersilienwurzeln, Zwiebeln, Rettich, Radieschen, Steckrüben und ähnliche weniger stark zehrende Gemüse, die außerdem frischen Stalldung weniger gut vertragen können und zu ihrem guten Gedeihen vorjährig gedüngtes und mit Kunstdünger besähtes Land vorziehen. — Gruppe drei umschließt die stickstoffammelnden Hülsenfrüchte (Erbsen und Bohnen), Schalotten und Steckzwiebeln, die weniger Stickstoff gebrauchen, dafür aber um so nötiger Kali, Phosphorsäure und Kalk verlangen. Zur vierten Gruppe zählen alle mehrjährigen Gemüsepflanzen nebst den Obst- und Beerensträuchern, also Rhubarber, Erdbeeren, Spargel, Johannis-, Him-, Brom- und Stachelbeeren und die Obstbäume; auch die mehrjährigen Stauden-, Küchen- und Gewürzkräuter reihen hier ein. Sie sind alle starke Nährstoffverbraucher und

müssen außer mit Kunstdünger alljährlich auch noch mit Stallmist und Jauche gedüngt werden, um Höchstträge zu liefern.

Bei Unklarheit besteht auch noch über die zeitlich richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel. Da hierfür aber grundsätzlich ihre mehr oder weniger schnelle Bodenlöslichkeit maßgebend ist, so kann bei vernünftiger und praktischer Überlegung über den richtigen Zeitpunkt der Anwendung eigentlich gar kein Zweifel bestehen. Als anerkannte Praxis gilt der Grundsatz: Je schwerer löslich, um so früher und je leichter löslich, um so später in den Boden. Danach sind Kainit, Kali, Thomasmehl und Kalk möglichst im Herbst und im Laufe des Winters Superphosphat, Puderette, im Frühjahr kurz vor oder mit der Aussaat und alle Stickstoffdünger (Ammoniak, Natriumsalpeter, Kalziumstickstoff, Harnstoff, Chilesalpeter usw.) teils bei der Bestellung in den Boden zu bringen oder auch späterhin in geteilten Gaben als Kopfdünger zu geben. Für die Kopfdüngung müssen aber möglichst regnerische oder doch trübe Tage abgepaßt werden, aber die Pflanze muß trocken sein, weil sonst, wie auch bei großen Gaben, Abwirlungen unausbleiblich sind. Aus diesem Grunde ist auch eine direkte Verflüchtigung der Pflanzen mit dem Dünger zu vermeiden; es muß vorsichtig in die Reihen gestreut werden. Auch ist es gut, gleich die Erde und, wenn möglich, auch Wasser folgen zu lassen, um eine schnelle Auflösung der Salze herbeizuführen.

Um nun bei der Anwendung künstlicher Düngemittel jeder Anbaufrucht nach Möglichkeit die ihr in erster Linie zuzugewandten Nährstoffe zu verschaffen, ist es unbedingt erforderlich, sich vor der Bestellung den Wirtschaftspläne aufzumachen, wie es in jedem ordentlichen Gewerbe üblich ist. Ferner ist es notwendig, daß sich jeder Gartenbesitzer eingehend mit dem Problem der künstlichen Düngemittel beschäftigt, da er diese bei der immer größeren Verknappung des Stalldüngers schlechterdings nicht mehr entbehren kann, wenn der Kulturboden nicht düngewirtschaftlich wearmen und infolgedessen ertragslos werden soll.

Heizwert und Wärmepreis der Brennholzer.

Der Diplom-Ingenieur Hans Groß in München hat in Verbindung mit Professor Fabricius umfassende Untersuchungen über den Heizwert der Brennholzer angestellt, die im „Fortwortschriftlichen Zentralblatt“ 1923, S. 83 ff. veröffentlicht sind. Hierbei wurde ermittelt, wieviel Wärmeinheiten (Kalorien, WE) eine bestimmte Menge eines beliebigen Brennholzes liefert. Unter einer Kalorie versteht man die Wärmemenge, die einen Gewichtsteil Wasser um 1° C zu erwärmen vermag. Ein Brennholz, der 3000 WE liefert, kann also eine 3000mal größere Gewichtsmenge Wasser, als er selbst wiegt, um 1° erhöhen. Hierbei sind folgende Ergebnisse (in abgerundeter Form mitgeteilt) erzielt worden.

Holzart	Bei der Verbrennung im lufttrockenen Zustand liefert	
	1 fm	1 rm gutes Klobenholz
	1000 WE	
Ahorn	2347	1596
Akazie	2646	1799
Birke	2244	1526
Buche	2562	1742
Eiche	2836	1928
Schwarzzerle	1907	1297
Weißzerle	1823	1239
Eiche	2677	1820
Hainbuche	2762	1878
Pappel	1474	1002
Ulme	2457	1671
Salweide	1887	1283
Reißweide	1668	1124
Douglasie	2168	1453
Fichte	1846	1237
Tiefer	2192	1469
Lärche	2226	1491
Weißtanne	1778	1192
Weymouthskiefer	1622	1089

Betrachtet man das geringwertigste Brennholz die Schwarzwappel, als Einheit, so ergeben sich für die übrigen Holzarten folgende Verhältniszahlen:

Eiche	1,93	Douglasie	1,45
Fainbuche	1,88	Schwarzzerle	1,30
Buche	1,83	Salweide	1,28
Eiche	1,82	Fichte	1,24
Alaie	1,80	Weißerie	1,24
Ulme	1,67	Weißtanne	1,19
Horn	1,60	Weißweide	1,13
Birle	1,53	Weymouthskiefer	1,09
Birche	1,49	Schwarzwappel	1,00
Kiefer	1,48		

Ursprünglich sollte die Untersuchung nach Sortimenten: Kloben, Knüppel und Stochholz, getrennt durchgeführt werden. Es hat sich jedoch bald gezeigt, daß die Unterschiede im Heizwert nur sehr gering (2 bis 3%) waren und bald positiv, bald negativ ausfielen, also sich durchaus innerhalb der Fehlergrenzen des Verfahrens bewegten; es ist daher weiterhin von einer solchen Trennung abgesehen worden.

Auffallend erscheint, daß der Heizwert des anbrüchigen Holzes, solange es noch nicht mit dem Finger zerdrückt werden kann, nur sehr wenig hinter jenem des gesunden Holzes zurücksteht. Der Unterschied beträgt durchweg bloß 1 bis 2%; nur beim anbrüchigen Kiefernholz haben sich größere Unterschiede (12—16%) zumungunsten des kranken Holzes ergeben.

Diese Zahlen ermöglichen einen Vergleich der Preise sowohl unter den verschiedenen Holzarten als auch mit jenem anderer Brennstoffe von bekanntem Heizwert.

Wenn also z. B. der angemessene Preis eines Raummeters Buchenholzes nach dem Kohlenpreis ermittelt werden soll, so braucht man nur den Kohlenpreis mit dem Quotienten

WE eines Raummeters Buche
WE eines Renners Steinkohle

zu multiplizieren. Der Wärmewert der Steinkohle beträgt rund 7000 WE, ein Zentner (50 kg) liefert also 50 x 7000 = 3500 WE, ein Raummeter Buchenholz aber 1742000 WE. Man erhält also:

$$\text{Kohlenpreis} \times \frac{1742000}{350000} = \text{Kohlenpreis} \times \frac{5}{7}$$

Bei einem Kohlenpreis von 30000 M je Zentner dürfte also das Raummeter Buchenholz gebrauchsfertig im Hause 150000 M kosten, wenn nur der Wärmevortrag berücksichtigt wird.

Neues aus Stall und Hof.

Produktionsfutter, nicht Erhaltungsfutter. Wenn der Landwirt am Tage 3 Zentner Heu an 12 Kühe verfüttert, dann entfallen auf das Tier nur 12 1/2 kg, eine Menge, die gerade ausreicht, um das Tier am Leben zu erhalten, weshalb man sie auch Erhaltungsfutter nennt. Hält der Landwirt aber nur 10 Kühe, dann entfallen auf jedes Tier 15 kg Heu. Es erhält somit außer dem notwendigen Erhaltungsfutter noch 2 1/2 kg Produktionsfutter zur Erzeugung von Milch, Fleisch, Zugkraft und zur Ernährung des Kalbes im Mutterleibe. Es soll sich sonach der Umfang der Viehhaltung nach der vorhandenen Futtermenge richten. Zuviel Vieh im Stall ist arge Futterverschwendung, weil dabei aus dem Kuhstall nichts gewonnen wird. Natürlich richtet sich die Futterverwertung auch nach der Beschaffenheit des Viehs. Das eine Stüd verwertet das Futter besser, das andere schlechter. Schlechte Futterverwerter sollten aber bei nächster Gelegenheit aus dem Stalle verschwinden. Wenige, aber gut genährte Tiere, die ihr Futter gut verwerten, bringen erheblich größeren Gewinn als eine größere Viehmenge, unter denen sich meistens einige schlechte Futterverwerter befinden. Es.

Die zahlreichen Geheimmittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche haben sich nach den Angaben von Prof. Dr. H. Raebiger-Salle a. S. alle als wertlos erwiesen. Auch das Kupferkieselsalz gehört hierher. In groß angelegten Versuchen ist es bezüglich seiner Wirkung auf Maul- und Klauenseuche nachgeprüft worden und hat hierbei keinen Erfolg als Heilmittel gehabt. Die vielen Scheiterfolge, die mit so zahlreichen Mitteln erzielt worden sind, sind darauf zurückzuführen, daß einmal diese Seuche nicht immer bösartig auftritt, und daß es vorkommen kann, daß in einem versuchten Ort der eine oder andere Rinderbestand nicht erkrankt. Ist dann zufällig

irgendein Geheimmittel angewendet worden, dann ist der Viehbefreier von dessen Heilkraft felsenfest überzeugt. Die Wirksamkeit eines Heilmittels kann aber nur dadurch erprobt werden, daß öfter eine größere Anzahl verschiedenartiger Tiere des gleichen Bestandes zur Kontrolle unbehandelt bleiben. Bis jetzt gilt als das einzige wirksame Verfahren zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche die Impfung mit dem Riemser Serum.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Geflügeldünger. Im allgemeinen wird der Geflügeldünger sehr wenig beachtet. Das wird wohl daran liegen, daß er nur in kleinen Mengen zu haben ist. Was aber den Düngewert angeht, so steht der Geflügeldünger hier an erster Stelle. Vor allem ist es der hohe Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure, der ihn so wertvoll macht. Liegt der Dünger lange Zeit im Stall, so verflüchtigen die Stickstoffgase. Daher wird Dünger, der im Stall mit Laßmüll vermischt wird, wertvoller sein, weil Laß die Düngergase bindet. Das Aufbewahren des Geflügeldüngers geschieht auf zweierlei Weise. Einmal kann man ihn trocken aufbewahren. Man überstreut den Dünger, um die Gase zu binden, mit Kalkstaub und läßt ihn in einem gebetteten Schuppen von der Sonne trocknen. Dieser trockene Dünger dient auf kalten, schweren Böden als Kopfdünger, er wird wie Guano verwendet. In großen Mengen darf aber Geflügeldünger nicht in den Boden gebracht werden, da er wegen seiner erhöhten Wirkung oft schädlich wirken kann. Man kann den Geflügeldünger auch in großen Fässern aufbewahren und mit Wasser übergießen. Dieser Dünger eignet sich ganz besonders zum Begießen der Gartenbeete. Mit Laß vermischten Dünger bringt man am besten in den Komposthaufen, der mit Sauche übergossen wird. Gänge und Entendünger lassen sich ihrer klüffigen Beschaffenheit wegen nur auf dem Komposthaufen verwenden. Der hochwertigste Dünger ist Laubendünger

Langer oder kurzer Wurzelschnitt? Vor reichlich anderthalb Jahrzehnten kam aus Amerika die Kunde zu uns, daß man dort mit dem ganz kurzen Beschneiden der Wurzeln bei zu lebenden Bäumen gute Erfahrungen gemacht habe. Man verschnitt damals in Amerika nicht bloß die Wurzeln, sondern auch die oberirdischen Teile des Bäumchens auf ganze kurze Stämmeln zurück. Inzwischen ist dieses Verfahren bei uns nachgeprüft worden und hat folgendes Ergebnis gezeitigt. Die Gefahr des Nichtenwachstums ist beim kurzen Wurzelschnitt viel größer als beim langen. Die langgeschnittenen Pflanzen zeigen auch ein viel freudigeres Weitergehen als die arg verkümmerten. Am besten vertragen noch die Pfalmbäume die Verkümmelung, am schlechtesten hingegen Süßkirchen. Und auch von den Apfelbäumen zeigten die lang geschnittenen bessere Entwicklung als die kurz geschnittenen B.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Dämpfen der Gänse und Enten vor dem Rupfen. Man gieße in einen Waschkübel zwei Eimer Wasser, baue hier ein Gerüst hinein, welches ungefähr 10 cm aus dem Wasser heraussteht. Ein mehrmals doppelt gelegter Zaundraht ist hierzu gut geeignet. Hat man diese Einrichtung fertig, so heizt man den Kessel an und bringt das Wasser zum Kochen. Mit Handschuhen versehen, damit einem der Dampf nichts schadet, legt man nun die Gans bzw. Ente auf die Vorrichtung in den Kessel. Eine Minute läßt man die Gans auf dem Rücken liegen, dreht sie dann schnell um und läßt sie nun eine Minute auf der Brust liegen. Hiernach hebt man die Gans oder Ente heraus und erprobt das Rupfen an verschiedenen Stellen des Körpers. Geht das Rupfen nicht leicht genug, so dampft man sie nochmals ein wenig in dem Kessel, bis sich die Federn leicht herausziehen lassen. Die Vorteile, die man dadurch hat, sind folgende: erstens kinderleichtes und daher schnelles Rupfen bei der Gans oder Ente, eine Viertelstunde bei der Gans, bei der Ente eine noch kürzere Zeit. Zweitens ziehen sich die Spelle auch sehr leicht aus der Haut heraus, was für den späteren Braten von ganz besonderem Wert ist. Drittens geht das Sengen und Säubern viel schneller und leichter vonstatten. Auch wird das Geflügel unter dieser Zubereitung

zur von warmem Publikum lieber gekauft und besser bezahlt. Die Federn leiden in Farbe und Qualität nicht im geringsten. Der Feuchtheitsgehalt der Federn ist durch das Dämpfen so minimal, daß, wenn man andere Federn daneben halten würde, man die gedämpften Federn kaum herausfinden würde. Natürlich muß man die Federn etwas nachtrocknen lassen, ehe man sie zu einem anderen Zweck verwendet. F. W.

Guter Punsch. Man mischt zwei Flaschen Mosel, eine halbe Flasche Wasser, zwei Glas Tee, 250 g Zucker und zwei Stüdchen Zuder, auf einer Zitrone abgerieben. Alles wird zusammen aufgekocht und tüchtig abgeschäumt. Schließlic wird eine halbe Flasche Krat hineingegossen, der Punsch nochmals aufgekocht und recht heiß gereicht. Frau M. in U.

Schnitzel (Bratlinge) zu Gemüsen. 1/2 Pfund Reis wird mit einem Stüdchen Butter und einem Maggi's Fleischbrümmüsel zu ziemlich dickem Brei gekocht. Unter den noch warmen Reis mischt man zwei gut zerdrückte Würfel Maggi's Pilzsuppe und reibt zwei große Kartoffeln vom Tage zuvor dazu. Diese Masse vermergt man gut, streicht sie auf ein Brett und läßt sie erkalten. Dann schneidet man daraus beliebige Formen (Schnitzel, Koclettes oder ähnliches), paniert die Bratlinge mit Ei und geriebener Semmel und brät sie in gutem Fett oder Butter hellbraun, zuerst auf kleinem, dann auf stärkerem Feuer. Damit die Schnitzel gut durchbraten, nehme man reichlich Fett in die Pfanne, sehr wohlschmeckende Beilage zu Mohrrüben, Blumenkohl, Birsing usw. (Für 3 bis 4 Personen.) M. A.

Neue Bücher.

Die Inhaltstabelle, seit 1922 erschienenen Jahrgänge der „Zeitschrift für Schweinezucht“, die allen Schweinehaltern so viel Belehrendes in ihrem Inhalt bringen, können diesen nur zur Anschaffung empfohlen werden. Der bekannte Verlag von J. Neumann in Neudamm, Provinz Brandenburg, gibt sie noch zum Preise von:

gebunden:	ausgebunden:
Jahrgang 1922/23 20 RM	Jahrgang 1922 je 8,- RM
1924 13,-	1923 2,-
1925 12,-	1924 6,-
	1925 8,-

Je Jahrgang. In ihrer Vielseitigkeit unterrichten sie jeden praktischen Schweinehalter über alle neuzeitlichen Fragen in Züchtung, Fütterung und Haltung seiner Vorstücker und geben so vielseitige Anregung zu gewinnreicherer Gestaltung der Schweinezucht. M. W.

Die Bereitung von Wein und weinähnlichen Getränken (Trauben-, Obst-, Beeren- und Fruchtweinen), unter Verwendung von Reinzuchtsäften. Mit Tabellen und Abbildungen, 40. bis 70. Tausend. 1926. Ladenpreis 0,30 RM.

Die Fehler und Krankheiten des Weines (Trauben-, Obst-, Beeren- und Fruchtweines), ihre Verhütung und Beseitigung. 1924. Ladenpreis 0,50 RM.

Was muß ich über die Bereitung von Trauben-, Obst-, Beeren- oder sonstigen Weinen wissen? 1926. Bearbeitet und herausgegeben vom Apotheker Paul Adanner, Rißingen a. Main. Ladenpreis 0,25 RM.

Der Besitzer der rühmlichst bekannten Hefereinzucht-Station Rißingen hat in den mir vorliegenden drei Broschüren seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Weinbereitung in kurzer und treffender Art niedergelegt. Jedem Interessenten, auch solchen für Obst- und Beerenweine, kann das Studium dieser Anleitungen empfohlen werden, da sie zahlreiche Ratsschläge enthalten, deren Befolgung vor mancherlei unerwünschten Zwischenfällen bei der Bereitung derartiger Getränke zu bewahren vermag. Dr. Ks.

Heinemanns Erpunter Gartenbau-Abreißkalender für 1927 ist wieder in bekannter, guter äußerer Aufmachung erschienen und bietet keinen Lesern von Tag zu Tag wertvolle Ratsschläge auf dem Gebiete des Obst- und Gartenbaues, der Blumen- und Kleintierzucht. Täglich findet die Hausfrau ein entsprechendes Rezept für die gutbürgerliche Küche. Der Kalender ist von einem unserer ältesten und treuesten Mitarbeiter bearbeitet und bietet darum unseren Lesern besonderes Interesse dar. Er ist für den laufenden Jahrgang weiter neu bearbeitet. —dt.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besizer unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pf. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensolche Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzubringen. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Wieviel Kilogramm gelbe Möhren kann ich an meine zwei mittelschweren Pferde verfüttern, ohne daß dabei die Zugleistung herabgesetzt wird? Es wird doch den gelben Möhren nachgelogt, daß bei reichlicher Fütterung Vergiftungserscheinungen auftreten. F. D. in L.

Antwort. Mohrrüben sind für Pferde ein gutes, insbesondere diätisch wirkendes Futter. Man verwendet die Mohrrüben hauptsächlich beim Übergang von einer Futterart zur anderen, z. B. wenn man von der Grünfütterung zur Trockenfütterung übergeht. Daß bei reichlicher Fütterung Vergiftungserscheinungen auftreten, dürfte höchst selten vorkommen und das müßte schon mit den besonderen Verhältnissen des Feldes, von dem die Mohrrüben geerntet sind, zusammenhängen. Zu große Mengen von Mohrrüben verfüttert man aber nicht, da sie zu wasserreich sind und nur 10 bis 15% Trockensubstanz enthalten. Gegen große Mengen wasserreicher Futtermittel sind Pferde empfindlich und gehen in ihrer Leistung zurück. Es sei Ihnen empfohlen, zuerst vorsichtig mit der Mohrrübenfütterung zu beginnen. Sie geben je Pferd zunächst 2,5 kg rohe, geschnittene Mohrrüben, und zwar am besten als letztes Futter. Allmählich steigern Sie die Menge bis auf 7,5 kg oder 10 kg je Pferd. Sowie Sie irgendwelche ungünstigen Wirkungen beobachten, sei es Durchfall oder ähnliches, steigern Sie die Menge nicht weiter. Wie wir oben schon erwähnten, ist die Wirkung der von verschiedenen Feldern geernteten Mohrrüben auch verschieden und es ist deshalb gut, die Mohrrübenmenge nur langsam zu steigern. Im allgemeinen sind sie, in Mengen bis zu 10 kg verfüttert, ein recht gutes Futter für die Pferde. Dr. L.

Frage Nr. 2. Meine zwei Kühe haben lose Zähne, auch tränen der einen fast stets die Augen. Was ist zu tun? Br. in Str.

Antwort. Reiben Sie das Zahnfleisch der Kühe mit Essigwasser oder mit Alaunwasser, 10 g auf ein Liter Wasser, täglich ein- bis zweimal ein. Die andere Kuh leidet an Hindehautentzündung des Auges. Stellen Sie die Kuh an einen zug- und staubfreien Platz, schützen Sie sie vor grellem Licht, geben Sie möglichst dunkle Stallung und waschen Sie früh die Augen mit abgekochtem Wasser aus. Versuchen Sie lauwarme Umschläge von Kamillen-tee. Dr. F.

Frage Nr. 3. Mein 75 kg schweres Schwein läßt beim Fressen auf den Hinterbeinen, und wenn es frisst, frißt es schlecht und tritt auf den Hinterfüßen hin und her. Ich füttere Kartoffeln, Sojabohnen, Roggenschrot, Buttermilch und gegen mutmaßlich vorhandene Knochenweiche Fleischmehl. Was ist zu tun? A. L. in G.

Antwort. Solche Bewegungsstörungen treten auf bei Rheumatismus, Rotlauf, Klauenflechte, Gehirn- und Nierenerkrankungen, Magen-erweiterungen und Vergiftungen, die durch Heringslake oder stärkere Kochsalzgaben hervorgerufen werden können. Gewähren Sie vor allem dem Tier täglich einen mehrstündigen Aufenthalt im Freien, damit es sich auslaufen, Erde fressen und hüpfen und wühlen kann, das gehört nun einmal zur rationellen Schweinehaltung. Bei dauerndem Eingesperrtsein müssen ja schließlich die Tiere verkümmern und verkrüppeln. Dann trockenes Lager auf Holzspalten, Futter in breiter Form, Wasser vor dem Füttern geben. Mischen Sie 17,50 kg Getreideschrot, 17,50 kg Kleie, 7 kg Fleischmehl, 7 kg gutes, salzarmes Fischmehl und 1 kg Schlammkreide, und geben Sie hieron dem Tiere auf den Tag 1 kg. Das Gemisch wird mit heißen Kartoffeln gut durchgearbeitet und in kalter Breiform gegeben. Gegen Knochenweiche hilft das Fleischmehl nicht. Dr. Ws.

Frage Nr. 4. Ich habe eine Ziege, die seit einiger Zeit einem ebenfalls im Stalle stehenden Schafe die Wolle vom Körper frißt. Die Ziege bekommt gutes Futter, auch wird mit der Fütterung häufig gewechselt, so daß sich dieser Zustand nicht erklären läßt. Worin beruht der Grund für diese Erkrankung, und wie läßt sie sich beseitigen? G. Zel.

Antwort. Wollefressen kommt häufig bei Schafen vor, wird dagegen bei Ziegen selten beobachtet. Es handelt sich um eine Erkrankung, die der Verdauung beim Rinde nahesteht. Wollefressen kommt häufig bei Fütterung mit Heu von torfigen, sauren, nassen Weiden vor. Auch bei Verfütterung von rohen Kartoffeln oder sonst leicht säuerndem Futter, neben wenig Heu, kann man die Erkrankung beobachten. Auch Mangel an Salz kann die Ursache bilden. Das Übel schwindet meist sofort oder nach kurzer Zeit bei Verabreichung von reichlich Heu. Auch ist die Einführung einer Salzlade zu empfehlen. Dem Tränkwasser kann Kalk zugefügt werden. Auch das Streuen von Kreide, Kalk oder Holzasche auf das Futter wird empfohlen. Als sicher wirkendes Mittel kann Apomorphin angewendet werden. Dieses wird in Dosen von 0,1 bis 0,2 g drei bis vier Tage hintereinander unter die Haut gespritzt. Dr. Wn.

Frage Nr. 5. Meine vier Jahre alte Rospinziger-Hündin schabt und beißt sich dauernd den Rücken, ohne Ungeziefer zu besitzen. Es ist alles mundgebissen. Vor sechs Wochen war es dasselbe. Was kann ich dagegen tun? Sonst ist die Hündin mobil. C. B. in G.

Antwort. Füttern Sie die Hündin nicht zu fett, vermeiden Sie bei der Fütterung würzige und gezahnte Speisen und Tunken. Sollten Sie Reis füttern, so ist auch dieser eine Zeitlang auszusetzen. Lassen Sie sich zur Reinigung des Blutes von Ihrem Tierarzt Fowler'sche Lösung verschreiben und baden Sie die Hündin in Sulfargil-Wasser. Vet.

Frage Nr. 6. Nach Abschachtung eines tuberkulösen Hühnerbestandes beabsichtige ich im nächsten Frühjahr Zulegung neuer Stämme, einer leichten und einer schweren Rasse. Welche Rassen empfehlen Sie als die anerkannt besten Leger und als die gegen raues Klima unempfindlichsten Rassen? Schwarze Minorca oder Rhodoländer? Ich verfüge über einen gesunden, großen, bisher noch nicht für Hühner verwendeten Stall und reichliche Auslaufmöglichkeit in großem Grasgarten. Sind Bruteier aus entlegeneren Orten solchen aus benachbarten Gegenden vorzuziehen? Welche Zeitschrift muß ich lesen, um Bruteierangebote erster Züchter zu finden? Welche Desinfektionsmaßnahmen sind nach Ausrottung des gegenwärtigen Stammes zur Verhütung von tuberkulöser Wiederansteckung der neuen Stämme erforderlich? L. F. in L.

Antwort. Wichtig ist es, daß Sie den alten Stall gründlich zwei- bis dreimal mit einer 5prozentigen Cellulosefällung desinfizieren. Auch die Ausläufe sind da, wo sich die Hühner am meisten aufhielten, mit der Lösung zu bebrausen. Desinfizieren Sie den Stall künftig viermal im Jahre. Streuen mit Torfmull! Das Futter ist in Futtergefäßen zu reichen. Wir raten Ihnen zu Leghorn oder Rheinländern als leichte Rassen; schwerere Rassen: Barnevelder, Wyandotten, Reichshühner, Rhodoländer. Lesen Sie die „Deutsche landwirtschaftliche Geflügel-Zeitung“ (Verlag Penningstorff, Berlin W 57, Steinmehlr. Minorca empfehlen wir nicht. Wo Sie die Eier kaufen, ist gleich. Wahrscheinlich aber würden Sie besser Eintagsküken kaufen. Kl.

Frage Nr. 7. Durch besondere Umstände gezwungen, bin ich erst jetzt in der Lage gewesen, meine stark mit Stallmist gedüngten Hasterstoppel umzuschälen. Ich habe nämlich die Absicht, nun Rüben anzubauen. Den Dünger fuhr ich Anfang Dezember auf die Hasterstoppel. Besteht jetzt die Gefahr, daß, nachdem gut zwei Monate verstrichen sind, bis zum Umschälen der ausgebreitete Dünger Stickstoffverluste erlitten hat? R. U. in B.

Antwort. Je länger Stallmist ausgebreitet auf dem Felde liegt, desto stärker ist auch der Stickstoffverlust. Einerseits können sich von dem leicht löslichen Stickstoff Umfahrungen ergeben haben, die Ammoniatbildung zur Folge hatten, andererseits kann auch ein Teil des Stickstoffes sich verflüchtigt haben. Die Witterung spielt dabei eine besondere Rolle. Bei nasser Witterung ist der

Verlust weniger stark als bei trockenem sonnigen Wetter. Da Sie aber den Stallmist nach Ihren Angaben nur zwei Monate ausgebreitet haben liegen lassen, so wird der Verlust des Stickstoffes nicht allzu groß sein. Jedenfalls empfehlen wir Ihnen, nun umgehend die Saatfurche pflügen zu lassen, da die Frühjahrsfurche für Rüben nicht sehr vorteilhaft ist. Wd.

Frage Nr. 8. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß in den letzten warmen Wochen des Spätherbstes vorigen Jahres meine Apfelbäume besonders stark von Blattläusen befallen worden sind. Wann ist die geeignetste Zeit für die Bekämpfung dieser Schädlinge, und welches die wirksamsten Mittel? P. H. in B.

Antwort. Das beobachtete Massenaufreten von Blattläusen an bis dahin schon befallenen Apfelbäumen im Spätsommer und Herbst ist auch anderorts beobachtet worden. Anfällige Sorten, die im Frühjahr von Blattläusen befreit waren, wiesen später wieder große Mengen kleiner Kolonien auf. Das hat teils seinen Grund in der warmen Herbstwitterung, die günstige Entwicklungsmöglichkeiten schuf, und in der Tätigkeit der geflügelten Sommerweibchen, die ja langrüssige, gewöhnliche Jungläuse jungfräulich zur Welt bringen und durch ihre Flugfähigkeit zu Verbreitern der Plage werden. Die geeignetste Zeit für die Bekämpfung der Blattläuse bietet das frühe Frühjahr (Februar-März). Die Winterrücklässe die dann meist schon erheblich unter den Schädlingen aufgeräumt. Doch finden sich in scheinbar schon verlassenen Kolonien oft noch in tiefen Ritzen Jungläuse, die überwintert haben. Deshalb muß man auch die alten Krebsstellen möglichst mitbehandeln. Handelt es sich bei den befallenen Bäumen um niedere Büsche, kleine Hochstämme oder Spalierbäume, so bespinselt man am besten jede einzelne Kolonie mit einem der unten angegebenen Mittel. Bei hohen Bäumen kommt eine intensive Besprühung in Frage. Dem Wurzelhals und auch den Wurzeln ist besondere Beachtung zu schenken, da von Wurzelkolonien aus leicht eine Reinfektion des Baumes erfolgen kann. Durch Aufgraben der Wurzeln, etwa 30 cm tief, überzeugt man sich vor dem Vorhandensein des Schädlings und bekämpft ihn durch Überstreuen der Wurzeln mit Kalk- oder Tabakstaub. Empfehlenswerte Mittel zum Besprühen: Limitol, Aphidon, Florisfol, Ustin, Frutulan, Harzölseife. Zum Spritzen hat sich besonders bewährt: Tabak-Spirituss- Seifenbrühe aus 2 Prozent Tabakextrakt, 4 Prozent Schmierseife, 4 Prozent Brennspritze, 90 Prozent Wasser. Seife in Wasser heiß lösen, erkalten lassen, bis anderen Bestandteile dazu mischen. Dr. J.

Frage Nr. 9. Ich habe im September v. J. etwa zehn Liter Rhabarberwein angefertigt. Bei der ersten Umfüllung vor einigen Tagen in eine zehn-Liter-Ballonflasche ist diese nun nicht mehr ganz voll geworden; es ist ein Leerraum von etwa drei Viertel Liter vorhanden. Der Wein hat bereits abgegärt. Kann ich den Leerraum ohne Schaden bestehen lassen, oder muß ich die Flasche wieder bis obenhin füllen? Auch ist der Wein noch recht trübe. Womit kann ich ihn klären? T. R. in S.

Antwort: Um den Essigtig oder andere Krankheiten nicht auskommen zu lassen, ist es unbedingt erforderlich, die Flasche gefüllt zu halten und womöglich einige Tropfen guten Eis als Verschlus oben auf zu gießen. Die Flasche braucht dann nicht mit einem Korke verschlossen zu werden. Sollte der Wein bei wärmerer Jahreszeit zufällig nochmals etwas in Gärung kommen, so wird durch den sogenannten Gärverschlus ein Zerprengen der Flasche verhindert. Als Auffüllflüssigkeit empfehlen wir in diesem Falle Apfelwein. Entschieden möchten wir aber zunächst von einer Klärung auf künstlichem Wege abraten. Erstens, weil die Menge zu klein ist und der Verlust hierbei zu groß sein würde, und zweitens, weil Rhabarberwein, wie wir das schon öfter ausgeführt haben, zunächst stets trübe ist. Es rührt das von schleimigen Substanzen und von dem in dem Rhabarber in ziemlicher Menge vorhandenen oxalsauren Kalk her. Ist der Rhabarberwein frei von sonstigen Krankheiten, welche ebenfalls eine Trübung bewirken könnten, so muß er sich allmählich ganz von selber klären, und wird das Produkt besser ausfallen, als nach Anwendung künstlicher Klärungsmethoden. Dr. R.

Bestellungen an die Schriftleitung, auch Anfragen sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Se. Ho.).